Bischofslisten für die Diözese Chur

mit den (historisch gesicherten) Namen bis Ende 1500

zusammengestellt von Albert Fischer

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**

CHUR – die älteste rechtsrheinisch gelegene Diözese nördlich der Alpen

Die Anfänge der Christianisierung Rätiens und des Bistums Chur liegen im 4. Jahrhundert. Bischofssitz war seit jeher Chur. Das wahrscheinlich zu Beginn des 5. Jahrhunderts gegründete Bistum – erster namentlich bekannter Bischof von Chur ist Asinio (451) – gehörte zunächst der Kirchenprovinz Mailand an, 843 wurde es im Zuge der fränkischen Reichsteilung (Teil des Ostfränkischen Reichs) als Suffragan Mainz unterstellt, wo es bis zur Säkularisierung 1802/1803 verblieb.

Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfolgten umfassende Territorialverschiebungen: Abtrennung von Teilen des Vorarlbergs, des Vinschgau und Burggrafenamts (bis und mit Meran) bzw. Zuschlag von Teilen der Schweizer Quart des 1821 untergegangenen Bistums Konstanz.

Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

© Dr. theol. Albert Fischer, Chur 2024

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**

Handschriftliche Quellen und Drucke

1388	um 1550	1645	1770	nach 1755	nach 1793	1797	nach 1859	1907/14	1972	2017/19
Quelle *Bischofs-katalog im «Liber de feodis»*[1]	Quelle *Bischofs-chroniken von Wilhelm Werner von Zimmern / Kaspar Brusch*[2]	Quelle *«Catalogus» von Bischof Johann VI. Flugi von Aspermont*[3]	Quelle *Annales Ecclesiae Curiensis von Joseph Resch*[4]	Quelle *«Catalogus oder ordentliche series aller bischöfen zu Cur»*[5]	Quelle *«Ordnung der Bischöffen des uralten Domstifts zu Chur»*[6]	Quelle *Episcopatus Curiensis von P. Ambrosius Eichhorn*[7]	Quelle *Notatae ex Eichhorn: Episcopatus Curiensis*[8]	Quelle *Geschichte des Bistums Chur, 2 Bde. von Johann Georg Mayer* [9]	Quelle *Die Bischöfe von Chur von Otto P. Clavadetscher / Werner Kundert*[10]	Quelle *Das Bistum Chur, 2 Bde. von Albert Fischer*[11]
Handschrift BAC / Druck	Handschrift HStAStuttgart	Handschrift BAC / Druck	Druck [BBC]	Handschrift BAC	Handschrift BAC	Druck [BBC]	Handschrift BAC	Druck [BBC]	Druck [BBC]	Druck [BBC]

[1] BAC, 022.02 Urkunden, Abschriften von (Pergament-)Urkunden: Liber de feodis [Handschrift], entstanden 1378 – einzige historiographische Aufzeichnung der mittelalterlichen Überlieferung (unter Benützung einer nicht mehr erhaltenen Bischofsliste, weiterer Urkunden aus dem Archiv und der Necrologien; ediert: Elisabeth Meyer-Marthaler, Der Liber de feodis des bischöflichen Archives Chur und der Churer Bischofskatalog von 1388, in: ZSKG 45 (1951), 38–67, hier 56–67. – Der «Churer Bischofskatalog» von 1388 diente vor allem den Chronisten der Frühen Neuzeit als *die* Quellengrundlage (so etwa Aegidius Tschudi für sein Werk *«Gallia comata»* (1572, erstmals hrsg. 1758), Ulrich Campell für seine *«Historia Raetica»* (1573– um 1582 †) und Bischof Johann VI. Flugi von Aspermont für seinen *«Catalogus»* [siehe Anm. 3]).

[2] Anton von Sprecher (Bearb.), Graf Wilhelm Werner von Zimmern und Kaspar Brusch, Zwei Churer Bischofschroniken aus der Zeit um 1550, Chur [im Selbstverlag] 2011. – Graf Wilhelm Werner von Zimmern (1484–1575) verfasste um die Jahre 1538 bis 1550 auf Deutsch eine Bischofschronik des Erzbistums Mainz in 5 Bänden. Das Werk enthält hauptsächlich die Lebensgeschichten der Erzbischöfe von Mainz und der Bischöfe von Chur, von den frühesten Zeiten bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Die Erzbischöfe von Mainz sind im 1. Band dargestellt, die Bischöfe von Worms, Würzburg und Eichstätt im 2. Band, Speyer, Strassburg und Verden im 3. Band, Chur, Hildesheim und Paderborn im 4. Band sowie Halberstadt, Konstanz und Augsburg im 5. Band. Das Handschriften-Original des 4. Bandes mit der Chronik über Chur liegt heute im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (eine Fotokopie in: Kantonsbibliothek Graubünden [Signatur Bf 121)]. Zimmers Bischofschronik als Ganzes und damit auch die «Churer Chronik» ist lediglich als Handschrift überliefert und nie im Druck erschienen.

[3] BAC, 233.03 Bistum Chur, Gebundene Sachakten zu einzelnen Episkopaten: Johann VI. Flugi von Aspermont (1636–1661), Catalogvs oder ordenliche Series der Bischoffen zu Chur souil in nachschlag der Alten geschrifften, monumenten oder auß bewerten Historien zu finden gewesen [Handschrift]; als Druck erschienen bei Bartholomäus Schnell, Hohenems 1645; Reprint: Johann Georg Mayer/Fritz Jecklin (Hrsg.), Der Katalog des Bischofs Flugi vom Jahre 1645, in: JHGG 30 (1900), 1–126, hier 5–13. – Der Churer Bischof Johann VI. schuf sich auch einen Namen als Historiker. Seit 1641 verbrachte Flugi häufig seine Zeit auf Schloss Knillenberg in Obermais bei Meran. Die von seinem Onkel Johann V. Flugi auf dem Churer Bischofsstuhl (1601–1627) angelegte Dokumentensammlung, welche sich noch auf der bischöflichen Feste Fürstenburg bei Burgeis befand, schaffte Johann VI. auf seinen von den Freiherren von Kripp erworbenen Privatsitz in Obermais. Dort widmete er sich diversen historischen Studien und trug weitere kirchenpolitische Akten aus der Geschichte des Hochstifts Chur zusammen. Als erstes Ergebnis seiner archivalischen Arbeit gab Flugi 1645 den «Catalogus» in kleiner Ausgabe heraus. Anlass zur Abfassung und Drucklegung dieser Schrift, deren zweiter Teil eine Aufzählung ehemaliger bischöflicher Herrschaftsrechte beinhaltet (*«Verzeichnus Ettlicher Herrschaft, Hoch- vnd Gerechtigkeiten»*), war die Wiedererlangung von Sitz und Stimme auf den Reichstagen ab 1645, wodurch sich der Churer Bischof als legitimer Reichsfürst auswies und auf dem Parkett der europäischen Politik zurückmeldete. Siehe hierzu: Albert Fischer, Reformatio und Restitutio. Das Bistum Chur im Zeitalter der tridentinischen Glaubenserneuerung. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Priesterausbildung und Pastoralreform (1601–1661), Zürich 2000, 404–408.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

[4] Annales Ecclesiae Curiensis. Chronik des fürstl. Stifts Cur, sammt der Reihe der Bischöffen daselbst, Fürsten des heil. Röm. Reichs. Verfasset durch Josephum Reschum, gedruckt von Johann Cassian Krapf, fürstl. Hofbuchdrucker, Brixen 1770; Exemplar in: BBC, B.3–2539 [1770]. Resch behandelt die Churer Bischöfe in dieser vorliegenden Druckausgabe von 1770 lediglich bis 1233 (Berthold von Helfenstein). – Joseph Resch, geb. am 3. September 1716 in Hall in Tirol, absolvierte die Domschule in Brixen und besuchte anschliessend das Jesuitenkolleg in Innsbruck. Zwischen 1733/34 und 1739 widmete er sich an der Universität Innsbruck und 1739–1741 am Priesterseminar in Brixen dem Studium der Philosophie und Theologie. Nach seiner Priesterweihe 1741 in Brixen kam er als Kooperator nach Stilfes bei Sterzing. 1742–1761 wirkte er dann als Lehrkraft an der Domschule in Brixen, welche in Orientierung an die Studienordnung der Jesuiten zu einem Gymnasium ausgebaut wurde. Unter Resch's Leitung erlebte das dortige Schultheater eine beachtliche Renaissance. Der 1745 in Angriff genommene Umbau des Brixener Domes diente Resch als Anlass zur intensiven Erforschung der Geschichte der Diözese Säben bzw. Brixen (Hauptwerk: *«Annales ecclesiae Sabionensis nunc Brixinensis»* 3 Bde., Augsburg 1755–1767). 1762 ernannte ihn Fürstbischof Leopold von Spaur (1747–1778) zum Hofkaplan und Direktor des fürstbischöflichen Hofarchivs, seit 1768 Kanoniker an der Stiftskirche zu Innichen, 1771 Geistlicher Rat und seit 1775 auch Bibliothekar am fürstbischöflichen Hof. 1782 erkrankte Resch an einer Lungenentzündung und starb am 15. Februar 1782 in Brixen. Zu seiner Person siehe zuletzt: Josef Gelmi, Leben und Wirken von Joseph Resch. Ein Pionier der Tiroler Kirchengeschichte, in: Der Schlern 93 (2019), 67–73.

[5] BAC, 203 Bistum Chur, Alte Verzeichnisse der Churer Bischöfe [Handschrift], nach 1755.

[6] BAC, 203 Bistum Chur, Alte Verzeichnisse der Churer Bischöfe [Handschrift], nach 1793. – Liste wird nur bis zu Bf. Reinher della Torre (1194–1209) geführt.

[7] Episcopatus Curiensis in Rhaetia sub Metropoli Moguntina chronologice ac diplomatice illustratus. Opera et studio P. Ambrosii Eichhorn, Presbyteri Congregationis S. Blasii, Typis San Blasianis 1797; Exemplar in: BBC, B.3–2540 [1797]. – Ambrosius (Ambros) Eichhorn wurde in Wittlekofen bei Bonndorf im Schwarzwald/D geboren. Sein Wissen eignete er sich in der von Jesuiten geführten Schule in Rottweil an, wechselte später in das Benediktinerkloster St. Blasien (um 948–1806). Dort legte Eichhorn am 8. November 1779 seine Gelübde und schloss 1782 das Theologiestudium ab; Priesterweihe 1783. Für das damals begonnene Grosswerk «Germania Sacra» erhielt er von Abt Martin Gerbert (1764–1793) und Ämillian Ussermann den Auftrag zur Abfassung einer Churer Bistumsgeschichte; Fürstbischof Franz Dionys von Rost (1777–1793) ermöglichte ihm Archivforschungen in Chur, so dass sein Werk 1797 in der klostereigenen Druckerei erscheinen konnte. Nach Aufhebung der Benediktinerabtei 1806 wechselte Eichhorn ins Benediktiner-Stift St. Paul im Lavanttal (1091–1782/87 aufgehoben, wieder besiedelt 1809) in Österreich und wurde Lehrer und Präfekt des hauseigenen Gymnasiums. An den Folgen einer Lungenentzündung verstarb P. Ambrosius Eichhorn am 21. März 1820 im Stift St. Paul.

[8] BAC, 203 Bistum Chur, Alte Verzeichnisse der Churer Bischöfe [Handschrift], nach 1859.

[9] Johann Georg Mayer, Geschichte des Bistums Chur, 2 Bde., Stans 1907/14, hier Bd. 2, 715–719. – Johann Georg Mayer wurde am 1. April 1845 in Deuchelried (Baden-Württemberg/D) geboren. Nach ersten Schuljahren in seinem Heimatort wechselte er 1862–1864 ins vorarlbergische Feldkirch. Nach einjährigem Aufenthalt in der Zisterzienserschule in Mehrerau (1864/65) kehrte er nach Feldkirch zurück (1865/66). 1866/67 liess er sich als Student des Philosophiekurses am Kollegium «Maria Hilf» in Schwyz einschreiben. Als Theologiestudent in St. Luzi in Chur (seit 1867) erhielt er am 8. August 1869 die Priesterweihe. Noch vor seiner Ordination erhielt er 1869 das Bürgerrecht der Gemeinde Balzers/FL, 1892 dann dasjenige der Bündner Gemeinde Domat/Ems. Sein erstes pastorales Tätigkeitsfeld war die Vikariatsstelle an St. Peter und Paul in Zürich, zuständig für die Diasporagemeinden Horgen und Männedorf (1870–1872); 1872 übertrug ihm Bf. Nikolaus Franz Florentini (1859–1876) die Pfarrei Oberurnen/GL, wo er 17 Jahre als geschätzter Seelsorger wirkte. Neben seiner seelsorgerlichen Tätigkeit fand Mayer Zeit für diverse Studien zur Kirchen- und besonders zur Churer Bistumsgeschichte, die ihn bis zu seinem Tod 1912 beschäftigen sollten. 1889 erfolgte seine Ernennung zum Professor für Kirchenrecht an das Priesterseminar St. Luzi; zeitweilig unterrichtete er dort auch Pastoraltheologie, Liturgik, Homiletik und Pädagogik sowie Katechetik. Als nichtresidierender Churer Domherr (seit 1889) amtete er neben seiner Lehrtätigkeit 1894–1898 als Ökonom, 1905–1908 als Subregens und 1908–1912 als Regens des Priesterseminars. Am 30. November 1912 starb der gelehrte Geistliche und wurde auf dem Friedhof vor der Kathedrale beigesetzt. Mayers zweibändiges Werk «Geschichte des Bistums Chur», ein Auftragswerk von Bischof Franz Konstantin Rampa (1879–1888), umfasst in deutscher Sprache die Geschichte der Churer Bischöfe bis zur Wahl Georgius Schmids von Grüneck 1908 und die kirchliche Situation des Bistums im Laufe der Jahrhunderte. Mayer «leistete mit seiner Arbeit einen wichtigen Ansatz zu einer Diözesangeschichte mit Themen, die nicht nur

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	um 1550	1645	1770	nach 1755	nach 1793	1797	nach 1859	1907/14	1972	2017/19

die für Chur prägenden kirchenpolitischen Auseinandersetzungen behandeln, sondern die auch das religiöse Leben vor Ort beschreiben und den monastischen Ausformungen im Bistum Raum geben» (Fischer, Bistum Chur 2, 294).

[10] Otto P. Clavadetscher / Werner Kundert (Bearb.), Die Bischöfe von Chur, in: Helvetia Sacra I/1 (Bern 1972), 466–505. – Das zweibändige Handbuch «Helvetia Sacra» von Egbert Friedrich von Mülinen war 1858 und 1861 in Bern erschienen. P. Rudolf Henggeler, Stiftsarchivar des Klosters Einsiedeln, wollte dieses hundert Jahre später in drei Bänden neu herausgeben. Als er 1961 die ersten Faszikel publizierte, wurden diese kritisch aufgenommen. Auf Anregung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung sollte ein «Kuratorium zur Revision der Helvetia Sacra» Literatur und archivalische Belege ergänzen. Diesem Kuratorium gehörten an: Georg Boner, Albert Bruckner (Präsident), Anton Largiadèr, Henri Meylan, Dietrich Schwarz und Oskar Vasella. Es wurde schnell deutlich, dass es mit einer Überarbeitung allein nicht getan war. Im November 1964 wurde das Forschungsgesuch, dass das Kuratorium beim Schweizerischen Nationalfonds eingereicht hatte, genehmigt – es sah die völlige Neubearbeitung unter Berücksichtigung der archivalischen Quellen vor. Dies war der Anfang der neuen «Helvetia Sacra». Das von 1964 bis 2007 erschienene Handbuch Helvetia Sacra [HS] erfasst systematisch die katholischen Institutionen der Schweiz. Es beschreibt sie historisch von ihrer Gründung bis zur Aufhebung (respektive bis heute), wobei vor allem institutionelle Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Der erste Band erschien 1972, der Abschlussband mit dem Index 2007. Insgesamt ca. 20'000 Seiten sind in 28 Bänden bzw. 34 Teilbänden von 233 Autoren aus der Schweiz und dem Ausland erarbeitet worden und beschreiben die Geschichte von ca. 1000 kirchlichen Institutionen mit 24'500 biographischen Notizen zu deren Oberen.

[11] Albert Fischer, Das Bistum Chur. Bd. 1: Seine Geschichte von den Anfängen bis 1816, Konstanz-München 2017, 385–388; Bd. 2: Seine Geschichte von 1816/19 bis zur Gegenwart, Konstanz-München 2019, 569–572. – Unter Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstandes wird vom Churer Diözesanarchivar (seit 2004) der Weg einer über 1560 Jahre alten Ortskirche bis in die Gegenwart nachgezeichnet und der breiten Leserschaft ein umfassendes Bild ihres religiösen, kulturellen und institutionellen Lebens in den einzelnen Epochen geboten, welche im ersten Band die Zeit von den Anfängen bis 1816 umgreift und im zweiten Band die Bistumsgeschichte nach der Neuzirkumskription von 1816/19 bis ins 21. Jahrhundert hinein nachzeichnet.

Abkürzungen

Adm.	Administrator
Anm.	Anmerkung
BAC	Bischöfliches Archiv Chur
BBC	Bischöfliche Bibliothek Chur
Bd. / Bde.	Band / Bände
Bearb.	Bearbeiter/in, bearbeitet
Bf.	Bischof
BUB	Bündner Urkundenbuch
Ders. / dies.	derselbe / dieselbe
EBf.	Erzbischof
fol.	Folio
hl.	Heiliger
HLS	Historisches Lexikon der Schweiz
HS	Helvetia Sacra
Hrsg.	Herausgeber/in, herausgegeben
JHGG	Jahrbuch der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden / der Historischen Gesellschaft von Graubünden
Kg.	König
Ks.	Kaiser
P.	Pater
S.	Seite
ZSKG	Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
		Petrus, Apostel vermutlich Fundator des Bistums Chur «wie dann gläublich, daß er in Rhaetia geweßt»[1]		**Petrus**, Apostel, auch als Apostel Rätiens bezeichnet, 1. Fundator des Bistums Chur 51						
				Linus Maurus,[2] Apostelschüler von Petrus, von ihm «verordneter» Bf. v. Chur 52						
				Barnabas, hl.[3]						

[1] Johann VI. Flugi von Aspermont formuliert 1645, in Andenken an den Aufenthalt des Apostels Petrus habe die Stadt Feldkirch das Feld ausserhalb der Stadt «Campus St. Petri» genannt; ferner sei die alte Kirche St. Peter in Rankweil ein Zeugnis der einstigen Präsenz des Apostels im Gebiet des Vorarlbergs; das Gotteshaus würde von vielen als die älteste (Pfarr-)Kirche im umgrenzenden Land gehalten (BAC, 233.03). – Paulus weist im Römerbrief (um 56–60) auf Verfolgungen der Christen in Rom hin (Röm 12) und grüsst einige von ihnen namentlich; der Name Petrus fehlt allerdings. Die Apostelgeschichte, die zwar keine lückenlose Chronologie enthält und sein will, den Übergang von der Judenmission der Jerusalemer Apostel zur Heidenmission des Paulus aber ausführlich darstellt, berichtet zuletzt über dessen ungehinderte Missionstätigkeit in Rom (Apg 28,17–31). Die Tradition nimmt an, dass auch Petrus in Rom war und wohl dort das Martyrium erlitten hat. Ein missionarischer Aufenthalt Petri nördlich der Alpen kann nirgends belegt werden. Auf folgende Literatur sei verwiesen: Engelbert Kirschbaum, Die Gräber der Apostelfürsten St. Peter und St. Paul in Rom, Frankfurt a.M. [3]1974; Joachim Gnilka, Petrus und Rom. Das Petrusbild in den ersten zwei Jahrhunderten, Freiburg i. Br. 2002; Michael Hesemann, Der erste Papst. Archäologen auf der Spur des historischen Petrus, München 2003; Christian Gnilka/Stefan Heid/Rainer Riesner, Blutzeuge. Tod und Grab des Petrus in Rom, Regensburg [2]2015.

[2] Zu Person und Wirken liegen keinerlei historisch gesicherten Daten vor. – Nachfolger des Petrus wird laut Papstkataloge des hl. Irenäus von Lyon (gest. um 202) und des Eusebius von Cäsarea (gest. 339) ein gewisser Linus. Nach dem «Liber Pontificalis», einer im 6. Jahrhundert entstandenen und später mehrmals ergänzten Sammlung von Papstbiographien, soll Linus aus Tuszien (Etrurien) stammen und Schüler des hl. Petrus gewesen sein.

[3] Der Apostelgeschichte zufolge stammte Barnabas aus der jüdischen Diasporagemeinde auf Zypern und gehörte dem priesterlichen israelitischen Stamm der Leviten an. Er gehört zu den Gründungsgestalten und Führern der christlichen Gemeinde von Antiochien und gilt als Lehrer des Paulus von Tarsus, der ihn in seinen Briefen mehrfach erwähnt (1 Kor, Gal). Barnabas unternahm gemeinsam mit Paulus für die Entwicklung des christlichen Missionskonzepts grundlegende Missionsreisen und gehört zu den Teilnehmern des Apostelkonzils in Jerusalem (um 48 n. Chr.). Der Legende nach gründete der Apostel Barnabas im Jahr 52 n. Chr. das Bistum Mailand; die historische Gründung der Diözese Mailand erfolgte jedoch erst im 3. Jahrhundert; seit dem 4. Jahrhundert Erzbistum. In Mailand werden u.a. Reliquien des hl. Barnabas aufbewahrt. Da das Bistum Chur bis 843 zum Metropolitansitz Mailand gehörte, kann hier ein Grund liegen im Versuch, das Bistum Chur als «apostolische» Gründung zu

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
				Apostelschüler von Petrus, 2. Fundator des Bistums Chur ca. 56						
			Beatus, hl.	**Beatus**, hl.[4] Apostelschüler, Bf. v. Windisch[5] Adm. v. Chur ca. 80/90						
				Apollonius, hl. [6] Bf. v. Brixen Adm. v. Chur ca. 140						

rechtfertigen und entsprechend den Namen Barnabas miteinzubeziehen. Siehe u.a.: Markus Öhler, Barnabas. Die historische Person und ihre Rezeption in der Apostelgeschichte [= Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 156], Tübingen 2003; ders., Barnabas. Der Mann in der Mitte [= Biblische Gestalten 12], Leipzig 2005.

[4] Beatus soll ursprünglich den Namen Suetonius getragen und im ersten Jahrhundert nach Christus in England gelebt haben. Er reiste nach Rom, nachdem er von Barnabas bekehrt und auf den Namen Beatus getauft worden war. Dort schloss er sich Petrus an und wurde Priester. Zusammen mit seinem Begleiter Achates brach er zum Predigen des Evangeliums nach einer Weisung des Bischofs von Rom in das Gebiet nördlich der Alpen auf. Die erst 1511 verfasste Legende lässt ihn anschliessend in einer Höhle bei Beatenberg am Thunersee als Einsiedler leben. Den historischen Hintergrund der Legende bildet möglicherweise der iroschottische Abt Beatus des Klosters Honau im Elsassgau, dessen Mönche im 7./8. Jahrhundert die Innerschweiz missioniert haben sollen. Beatus gilt als der Apostel der Schweiz, kann aber nicht als (Missions-)Bischof nachgewiesen werden. Siehe u.a.: Gabriela Signori: Beat, der Schweizerapostel. Eine hagiographische «invention of tradition», in: Rudolf Suntrup/Jan R. Veenstra (Hrsg.), Konstruktion der Gegenwart und Zukunft [= Kultureller Wandel vom Mittelalter zur frühen Neuzeit 10], Frankfurt am Main 2008, 3–23.

[5] Römisches Legionslager des 1. Jahrhunderts n. Chr., Vicus, spätantikes Castrum und vermutlich zeitweise frühmittelalterlicher Bischofssitz auf dem Gebiet der Aargauer Gemeinden Windisch, Brugg, Hausen und Gebenstorf, an strategisch bedeutender Position am Zusammenfluss von Aare, Reuss und Limmat gelegen. Vindonissa als Bischofssitz – belegt als Bischöfe von Vindonissa sind *Bubulcus* (517–534) sowie *Grammatius* (534–552) – und als Münzstätte besass die «civitas Vindoninsis» bis in die Zeit um 600 zentralörtliche Funktionen. Inschriftlich ist für die Zeit um 600 der Bau einer Martinskirche unter dem Konstanzer Bischof Ursinus bezeugt; diese ist aber noch nicht lokalisiert. Südlich des ehemaligen römischen Legionslagers lag die grosse spätrömische und frühmittelalterliche Nekropole Windisch-Oberburg. Nach einer Bauinschrift in Vindonissa wurde das Bistum von Windisch im Jahre 590 nach Konstanz verlegt. Siehe u.a.: Martin Hartmann, Vindonissa. Oppidum – Legionslager – Castrum, Windisch 1986; Jürgen Trumm, Art. Vindonissa, in: HLS 12 (Basel 2013), 903–906.

[6] Apollonius war ein christlicher Apologet und starb als Märtyrer um 184/185 in Rom. Als legendärer Bistumsgründer von Säben-Brixen wird Cassianus genannt (365); ein Apollonius figuriert auch später nicht unter den Namen der ersten Bischöfe mit Sitz in Säben; der Bischofssitz wurde 990 durch Albuin (967/77–1005/07) nach Brixen verlegt. Siehe: Josef Gelmi, Die Brixener Bischöfe in der Geschichte Tirols, Bozen 1984; ders., Der heilige Berg Säben in Vergangenheit und Gegenwart, in: Der Schlern 98 (2024) 4–41.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
			Calimerius, hl.[7] Bf. v. Mailand	**Calimerius,** hl. Bf. v. Mailand Adm. v. Chur ca. 159						
		Lucius, hl.[8] Kg. aus England, Bf. und Märtyrer ca. 180 (Dezember 3) †	Lucius, hl. 182	**Lucius,** hl.[9] Kg. v. Britannien Ap. Rätiens Bf. v. Chur Patron des Bistums Chur ca. 182 †	**Lucius**, hl. Kg. von England 183			**Luzius**, hl. Glaubensbote Rätiens «legte den Grund zum Bistum Chur»		
			Albinus Maurus	**Albinus Maurus,** hl.[10] Schüler des hl. Lucius						

[7] Resch verweist generell auf die Pflicht der Hirtensorge der Mailänder Bischöfe für die zum Metropolitansitz gehörenden Gebiete, so eben auch für Chur, wo durchaus «einige Glaubens-Lehrer» aus Mailand gewirkt haben könnten. In der langen Liste der Bischöfe von Mailand findet sich Calimerus (3. Jh.). Siehe: Marina Di Troccoli-Chini, Art. L'Arcidiocesi de Milano (fino al 1884), in: HS I/6 (Basel 2000), 301–432, hier 337.

[8] Im «Catalogus» von Flugi, also erst im 17. Jahrhundert [!], werden die hll. Lucius, Valentinus und Gaudentius erstmals Asinio vorangestellt, was aber *historisch nicht* nachweisbar ist.

[9] Für eine frühe Wirkungszeit des Glaubensboten Luzius in der Umgebung von Chur plädierte zuletzt: Bruno Hübscher, Luzius, hl. Glaubensbote im heidnischen Chur, also vor 380 gemäss Bischof Viktor III., in: JHGG 134 (2004), 25–74. – Als Bischof wird der hl. Lucius einzig in einem Nachtrag des 14./15. Jahrhunderts im Codex Rhenensis hist. 28, welcher die Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt, bezeichnet, in der frühen Zeit sonst nirgends (vgl. Iso Müller, Die Verehrung des hl. Lucius im 9.–12. Jh., in: ZSKG 48 [1954], 96–126, hier 124 f.). – Über die missionarische Wirksamkeit des hl. Lucius in der halbheidnischen Umgebung von Chur (St. Luzisteig) besitzt man mit Ausnahme der zwischen 780 und 818 entstandenen Lucius-Vita keine näheren Angaben. Leben und Wirken des hl. Lucius im Gebiet von Churrätien dürfen dennoch als gesichert gelten; dafür spricht das Vorhandensein seines Grabes in der heute noch erhaltenen Ringkrypta in der Seminarkirche St. Luzi in Chur, wohin die Reliquien um 800 aufgrund wachsender Verehrung aus der unweit gelegenen Stephanskirche (dortiges Grab des Heiligen erst 1848/49 entdeckt) übertragen worden waren. 923 hören wir vom Reliquienraub. Seine sterblichen Überreste fand man 1108 wieder und übertrug sie in einen heute im Churer Domschatzmuseum befindlichen Lucius-Schrein. Ab dem 12. Jahrhundert nimmt Lucius die feste Stelle des Churer Bistumspatrons ein, dessen man bis zur Liturgiereform am 3. Dezember (sein Todestag [?]) gedachte; heute begeht man sein Fest am 2. Dezember. Was wissen wir über diesen Mann der frühen Kirche? – Lucius [oder Luzius] lebte wohl im 6. Jahrhundert und stammte aus dem Land der «Britanni»; dieser Name ist nicht etwa gleichzusetzen mit demjenigen des damaligen Königreichs Britannien, sondern ist ein Synonym für die Leute aus dem Grenzraum des bündnerischen Prättigau und des vorarlbergischen Montafon. Als Glaubensbote wirkte Luzius sicher in der Umgebung von Chur; über seinen Tod haben wir keine gesicherten Nachrichten. Jedenfalls wurde er immer als «Confessor» (Bekenner) verehrt; später (ab dem 17. Jahrhundert [siehe Flugi]) hinzugekommene Attribute wie «Märtyrer», «(erster) Bischof von Chur» oder «König», die sich z.T. leider bis in die Gegenwart behauptet haben, beruhen auf Falschinterpretationen bzw. auf legendäre Quellen. Siehe: Fischer, Bistum Chur 1, 47 f.; Albert Gasser, Die Lucius-Vita. Das älteste grössere Zeugnis christlichen Glaubens in Rätien. Übersetzt und kommentiert, Disentis 1984.

[10] Nicht zu identifizieren; bekannt ist lediglich Albinus, Bf. von Angers/F (um 469–554).

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
				Bf. v. Chur ca. 200 †						
		Valentinus, hl.[11] zugleich Bf. von Passau 340 (Januar 17) †	Valentinus, hl. † 340	**Valentinus**, hl. Bf. v. Passau Apostel Rätiens Bf. v. Chur ca. 340 (Januar 7) †	**Valentinus**, hl. Bf. v. Passau					
				Felix, hl.[12] Bf. v. Como Adm. v. Chur ca. 383						
		Gaudentius, hl.[13] zugleich Bf. von Novarra		**Gaudentius**, hl. Ap. Rätiens Adm. und Bf. v. Chur ca. 396	**Gaudentius**, hl.					

[11] Der heilige Valentin von Rätien, geboren vor 435, gestorben um 475 auf Zenoberg, einer Fraktion der heutigen Gemeinde Dorf Tirol ob Meran, war einer der ersten Bischöfe von Passau (Bistumspatron von Passau). – Von Papst Leo I. dem Grossen (440–461) wurde Valentinus zum Bischof geweiht und als Bischof von Rätien eingesetzt, einem Gebiet zwischen Gotthardpass, Brixen, Chur, Regensburg und Passau. In Passau bemühte er sich um die Mission der dortigen Bevölkerung, die zwar schon christlich war, jedoch durch die Umstände der Zeit sich wieder mit dem Heidentum vermischt hatte oder der arianischen Lehre anhing. Mit seinen Bemühungen hatte Valentinus jedoch nur mässigen Erfolg. Er wurde schliesslich aus Passau verjagt, führte daraufhin ein Leben eines Wandermissionars und starb um 475 als Einsiedler auf dem Zenoberg bei Meran. Hier wurde er zuerst bestattet, bevor sein Leichnam nach Trient und später zurück nach Passau verbracht wurde. Das 1645 bei Flugi angegebene Todesjahr stimmt mit dem historischen Valentinus von Rätien überein; Valentinus kann in/für Chur nicht nachgewiesen werden. Siehe: Rudolf Herber, Der hl. Valentin. Bischof von Rätien und seine Verehrung in Österreich, Wien 1950.

[12] Der hl. Felix wird als erster Bischof von Como geführt (375/386–390/393). Felix von Como wurde wohl im Jahr 386 von Ambrosius von Mailand (374–397) zum ersten Bischof von Como geweiht. Ambrosius lobte seine erfolgreiche Missionstätigkeit. Felix nahm nachweislich als Comer Oberhirte im Jahre 390 an einer Synode in Mailand teil. Ob Felix in dieser Zeitspanne die Administratur für Chur innegehabt hatte, ist wenig wahrscheinlich, da das Bistum Chur wohl erst am Ende des 4. Jahrhunderts / Anfang des 5. Jahrhunderts gegründet worden ist. Es fehlen schlichtweg die Dokumente, die ein eventuell früheres Bestehen des Bistums Chur untermauern würden. Siehe: Marina Di Troccoli-Chini/ F. Heinz Lienhard, Art. La diocesi di Como (fino al 1884), in: HS I/6 (Basel 2000), 25–204, hier 63–65.

[13] Gaudentius, bekannt als Glaubensbote und Seelsorger, war befreundet mit Bischof Martin von Tours (371–397), Bischof Eusebius von Vercelli (345–371) und Bischof Ambrosius von Mailand. Dessen Nachfolger Simplicianus von Mailand (397–401) weihte Gaudentius 398 zum Bischof von Novara; Gaudentius starb um 418 in Novara; für Chur ist auch Gaudentius historisch nicht fassbar. Siehe: Nicolas Everett, Die Hagiographie des lombardischen Italiens, in: Hagiographica 7 (2000) 92–100.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
[fehlt]	**Asimo**	**Asimo**, hl. 452 († an einem 19. Januar)	**Asimo**, hl. «gewiß ein eigentlicher und gewisser Bischoff zu Cur» 450	**Asimo**, hl. [14] [**Asinio**] Bf. v. Chur 450– um 460 (Januar 19) †	**Asimo**, hl. 452	**Asimo**, hl. Mitte 5. Jh.	**Asimo** Mitte 5. Jh.	**Asimo** Bf. v. Chur erwähnt 451	**Asinio** B. v. Chur bez. 451	**Asinio** Bf. v. Chur bez. 451
Puricius[15]	**Puricius** oder **Pruricius**	**Pruritius**	Puritius	**Puritius**, sel. Bf. v. Chur um 470 (Juni 9) †	**Puritius**	**Pruritius** ca. 460	**Pruritius** ca. um 460	**Pruritius**	**Puricius** [zeitlich nicht einzureihen]	
Claudianus	**Claudianus**	**Claudianus**	Claudianus um 500	**Claudianus** Bf. v. Chur um 500 †	**Cladianus**	**Claudianus** ca. 470	**Claudianus** ca. um 470	**Claudian**	**Claudianus** [zeitlich nicht einzureihen]	
Vrsicinus	**Ursicinus**	**Vrsicinus**	Ursicinus um 520	**Viscinus Planta-Wildenberg** Bf. v. Chur um 522 †	**Ursicianus**	**Ursicinus I.** ca. 485	**Ursicinus I.** ca. um 485	**Ursizin I.**	**Ursicinus** (I.) [zeitlich nicht einzureihen]	
Sedonius	**Sydonius**	**Sydonius**	Sidonius	**Sydonius** Bf. v. Chur um 523– um 530	**Sidonius**	**Sidonius** vor Ende des 5. Jh.	**Sidonius** vor Ende des 5. Jh.	**Sydonius**	**Sedonius** [vielleicht Bf. Sidonius von Konstanz, zeitlich nicht einzureihen]	
Eddo	**Eddo**	**Eddo**	Eddo	**Eddo** Bf. v. Chur 531–535	**Eddo**	**Eddo** vor Mitte des 6. Jh.	**Eddo** 6. Jh.	**Eddo**	**Eddo** [vielleicht Bf. Heddo von	

[14] Asinio, oder Asimo, ist der erste in den Quellen greifbare Bischof von Chur, gesichert einzig für das Jahr 451: Bischof Abundantius von Como (449–468[?]) signierte laut Mailänder Provinzsynodalakten im August/September 451 für sich und den abwesenden Bischof Asinio von Chur einen Synodalbrief an Papst Leo I., wonach dem «Dogmatischen Brief» des Papstes an den Patriarchen Flavian von Konstantinopel (446–449/50) zugestimmt wurde – einem Schreiben, dessen Inhalt die Menschwerdung Jesu Christi gegen die Irrlehren des Mönches und Monophysiten Eutyches (370/378– kurz nach 454) verteidigte. Einzige noch erhaltene Handschrift 3848 (aus dem 6. Jahrhundert) liegt in der Bibliothèque Nationale Paris; vgl. Fischer, Bistum Chur 1, 19 f; BUB I [1955], Nr. 2 [451 (August–September1)].

[15] Zu den in grüner Farbe gehaltenen Namen schreibt der Verfasser des «Liber de feodis»: «*Hec sunt Curiensem episcoporum nomina, quorum ordinem ignoramus:* […]». – Hierfür muss dem Verfasser eine ins 12. Jahrhundert zurückreichende, später nicht mehr vorhandene Quelle vorgelegen haben, was die Einbindung des Ursicinus zeigt.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
									Strassburg, zeitlich nicht einzureihen]	
[fehlt]	**Valentianus**	**Valentinianus**, hl.[16] Fundator des Klosters St. Luzi zu Chur († an einem 8. September)	**Valentinianus** Bf. v. Chur 548	**Valentinus** oder **Valentinianus**, hl. Bf. v. Chur 536–550 (September 8) †	**Valentianus**	**Valentianus**, hl. bis 548 †	**Valentianus** [?]–548	**Valentinianus**, hl., Bf. v. Chur 548 (Januar 12) †	**Valentianus** Bf. v. Chur bez. 548 (Januar 7) †	**Valentian** Bf. v. Chur 548 †
Paulinus	[in der Zählung ausgelassen]	**Paulinus**[17]	Paulinus	**Paulinus** Bf. v. Chur um 560 †	**Paulinus**	**Paulinus** nach 548	**Paulinus** nach 548	**Paulinus**	**Paulinus**	**Paulinus** Bf. v. Chur bez. 548
Theodorus	[in der Zählung ausgelassen]	**Theodorus**[18]	Theodorus 598 †	**Theodorus** Bf. v. Chur 561–598 †	**Theodorus**	**Theodorus** ca. Ende des 6. Jh.	**Theodorus** ca. Ende des 6. Jh.	**Theodor**	**Theodorus** Ende des 6. Jh.	**Theodor** Bf. v. Chur bez. 599–603
Verendarius	[in der Zählung ausgelassen]	**Verendarius**[19]	Verendarius	**Verendarius I.** Bf. v. Chur	**Verendarius**	**Verendarius I.**	**Verendarius I.** Amtsjahre	**Verendarius I.**		

[16] Auch wenn sich durch einzelne Nachrichten und punktuelle archäologische Funde für die Anfangszeit der Churer Bistumsgeschichte (5./6. Jahrhundert) ausserhalb des Verwaltungszentrums Chur am Vorder- und Hinterrhein (Sagogn, Bonaduz, Hohenrätien bei Thusis, Zillis), im Prättigau (Schiers) und auf dem Gebiet des heutigen Fürstentums Liechtenstein (Schaan) Hinweise auf eine allmähliche Ausbreitung des christlichen Glaubens dokumentieren lassen, klafft nach der Erstnennung eines Churer Bischofs im Jahre 451 eine bislang nicht ausfüllbare Lücke bis zum Todesjahr 548 des nächsten, historisch festzumachenden Oberhirten mit Namen Valentian (oder Valentinian), der das Ende der Ostgotenherrschaft und den Übergang der «Raetia prima» in den Machtbereich der Franken miterlebte. Das Gebiet des Bistums Chur, das quasi deckungsgleich mit dem Territorium der «Raetia prima» war, gehörte nach 540 zur fränkischen Reichskirche, ohne aber aus dem Metropolitanverband Mailand auszuscheiden. Resch gibt die literarisch überlieferte Grabinschrift für Valentian wieder [§ XII; ferner auch in: StiASG, Codex 609, S. 84], während der Grabstein selbst bis auf ein 1863/64 in Mols/SG am Walensee gefundenes Fragment verschollen bleibt. Nicht zuletzt wegen seiner in der Inschrift gerühmten Mildtätigkeit wurde Valentian später im Bistum Chur als Heiliger verehrt (9. September). Über die Existenz eines (ev. Benediktiner-)Klosters bei St. Luzi vor dem um 1149 gegründeten Prämonstratenserkloster St. Luzi (bis 1806) ist historisch nichts nachweisbar. Siehe: Fischer, Bistum Chur 1 21 f.; BUB I [1955], Nr. 5 [548 Januar 7].

[17] Wahrscheinlich handelt es sich um den direkten Nachfolger Valentians (gest. 548), eines Neffen [oder Enkels] mit Namen Paulinus; dieser liess laut Inschrift das Grabmal für Valentian anfertigen (Fischer, Bistum Chur 1, 22).

[18] Vielleicht identisch mit Bischof Theodorus, der wohl wegen des «Dreikapitelsstreits» nach Gallien entwich, und wegen dessen Fall sich Papst Gregor I. der Grosse (590–604) im Juli 599 an den Bischof von Autun und im Mai 603 an den Erzbischof von Mailand wandte. Da sich Theodorus gegenüber dem Erzbischof vergangen haben sollte und Chur damals zur Kirchenprovinz Mailand gehörte, ist die Identifizierung möglich, aber nicht gesichert (vgl. auch BUB I [1955], Nr. 6a und 6b).

[19] Falsche Einreihung: Verendar folgte auf Bf. Victor III. (Nachfolger von Bf. Remedius) [siehe unten].

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
				599–630 †		Amtsjahre unsicher	unsicher			
[fehlt]								**Viktor I.** Bf. v. Chur erwähnt 614	**Victor I.**[20] Bf. v. Chur bez. 614 (Oktober 10)	**Viktor I.** Bf. v. Chur bez. 614
Constancius	[in der Zählung ausgelassen]	**Constantius**[21]	Constantius um 636	**Constantius** Bf. v. Chur 631–665 †	**Constantius**					
Leuthardus	**Leuthardus** oder **Ruthardus**	**Ruthardus** († an einem 19. September)	Ruthardus 700 (September 13) †	**Ruthardus** Bf. v. Chur 665–705 †	**Ruthardus**	**Ruthardus** vor 680	**Ruthardus** vor 680	**Rothardus**		
Pascalis[22]	**Pascalis**	**Paschalis** Graf von Chur und Bregenz	**Paschalis** Graf von Chur und Bregenz	**Paschalis** Graf von Chur und Bregenz Bf. v. Chur 705–710 †	**Paschalis**	**Paschalis** nach 680	**Paschalis** nach 680	**Paschalis** Bf. v. Chur 696 (November 22) †	**Paschalis**	**Paschalis** Bf. v. Chur 3. Drittel des 7. Jh.
Victor *«qui Cacias monasterium construxit»* [23]	**Victor** «Grave von Chur»	**Victor** Fundator des Klosters Cazis 760 (November 21) †	**Victor II.** Graf von Chur und Bregenz Stifter des Klosters Cazis	**Victor I.** Graf von Chur und Bregenz Bf. v. Chur	**Victor** Stifter des Klosters Cazis	**Victor I**. Ende des 7. Jh. / Anfang 8. Jh.	**Victor I.** Ende des 7. Jh. / Anfang 8. Jh.	**Viktor II.** Bf. v. Chur 714 (November 21) †	**Victor II.** Gründer des Klosters Cazis [† an einem 21. November]	**Victor II.** bez. anfangs des 8. Jh.

[20] Bf. Victor I. unterzeichnete am 10. Oktober 614 die Beschlüsse des 5. Konzils von Paris über die kirchliche Disziplin (vgl. BUB I [1955], Nr. 7).

[21] Falsche Einreihung: Constantius folgte auf Bf. Tello [siehe unten].

[22] Die Grabinschrift für Bf. Paschalis soll sich früher einmal in der Pfarrkirche Cazis befunden haben; der lat. Text stammt aus dem späten Mittelalter und dürfte zwischen 1496 und 1498 in der damals neuerbauten Kirche angebracht worden sein (vgl. BUB I [1955], Nr. 13*). Gemäss Necrologium Curiense, Liber C (aus dem 12. Jahrhundert), verstarb Bf. Paschalis an einem 22. November.

[23] Vermutlich ist die Gründung in Cazis im Domleschg die älteste Klostergründung im Bistum Chur überhaupt. Wegen fehlender Quellen lässt sich die Frühgeschichte von Cazis lediglich in groben Zügen rekonstruieren. Laut Eintrag im Necrologium Curiense, Liber C, wurde die Institution von Bf. Victor II. um 700/720 als bischöfliches Haus- und Eigenkloster gegründet. Es handelte sich um ein freies weltliches Damenstift, welches unter Leitung einer Äbtissin stand, und erst 1156 vom Churer Bf. Adalgott (1151–1160) im Zuge seiner monastischen Reformen und gegen den Willen der Caziser Kanonissen die Augustinusregel sowie Gelübde und Klausur aufgezwungen bekam. Siehe: Fischer, Bistum Chur 1, 33 f.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
			714 (November 21) †	710–714 (November 21) †						
Vigilius[24]	**Vigilius** «Grave zu Chur und landher in Rhetia»	**Vigilius** Graf von Chur und Bregenz 760	**Vigilius**	**Vigilius** Graf von Chur und Bregenz Bf. v. Chur 715–719 †	**Vigilius**	**Vigilius** vor 720	**Vigilius** vor 720	**Vigilius**	**Vigilius**	**Vigilius** Bf. v. Chur bez. 1. Hälfte des 8. Jh.
Baldebertus	**Baldebertus** um 720	**Badelbertus** oder **Adelbertus** Schüler des hl. Pirmin, Abt von Pfäfers, postulierter Bf. v. Chur[25]	Baldebert oder Adelbert erster Abt von Pfäfers um 750 †	**Baldebertus**, sel. Schüler des hl. Pirmin, Bf. v. Chur 720–735 †	**Badelbertus** oder **Adalbertus** Schüler des hl. Pirmin, Abt von Pfäfers	**Baldebertus** oder **Adalbertus** 750–754	**Baldebertus** 750–754 [resign.]	**Baldebert** Bf. v. Chur bez. 751, resign. 754		
			Luithard[26] Abt von St. Luzi	**Luithardus** oder **Luidwardus I.** Bf. v. Chur 735–750 (Februar 13) †					**Leuthardus** [vielleicht Bf. Luitward von Vercelli; zeitlich hier nicht ein-zureihen][27]	
				Adalbertus, OSB sel.						

[24] Vigilius war gemäss «Liber de feodis» ein Onkel von Bf. Tello.

[25] Ein Baldobertus war Bischof von Basel (vor 749–762 †) und Abt des Benediktinerklosters Murbach (751–762). Siehe: Albert Heitzler/Christian Wilsdorf, Art. Murbach, in: HS III/1.2 (Bern 1986), 872–895, hier 875. Der Name muss wohl korrekt definitiv Adalbertus heissen; ein solcher wirkte laut «Liber Viventium Fabariensis» aus der Mitte des 9. Jahrhunderts tatsächlich vor 762 als (möglicherweise erster) Abt in Pfäfers. Siehe: Franz Perret/Werner Vogler, Art. Pfäfers, in: HS III/1.2 (Bern 1986), 980–1033, hier 993 f. Als Churer Bf. ist er nirgends bezeugt.

[26] Resch schreibt: *«Es kann auch seyn, daß sie* [Adelbert, Luithard, Ursicinus] *selbes* [Bistum Chur] *eine Zeit lang in spiritualibus administrirt haben; daß sie aber als consecrirte Episcopi Curienses selbes regiert haben, lasse ich dahin gestellet seyn, forderist, weil sie im älteren Catalogis außgelassen seynd.»* [§ XIX].

[27] Bf. Luitward von Vercelli amtete von 880 bis 900/901 †, bis 887 nahm er als politischer Berater des Frankenkönigs und Kaisers Karl III. eine wichtige Rolle ein (878 Erzkanzler). Luitward stammte aus Schwaben; seine Erziehung erhielt er im Benediktinerkloster Rheinau.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
				Abt von Pfäfers[28], gleichzeitig Bf. v. Chur 750–754 †						
		Vrsicinus Abt von Disentis[29], zugleich Bf. v. Chur	Ursicinus Abt von Disentis	**Ursicinus** (II.) OSB, hl. Abt von Disentis gleichzeitig Bf. v. Chur 754–um 760 (Oktober 2) †	**Ursicinus** Abt von Disentis	**Ursicinus II.**, hl. 754–758	**Ursicinus II.** 754–758	**Ursizin II.** Bf. v. Chur 758 [resign.]		
Tello	**Tello** «Grave von Chur»	**Tello** Letzter Graf von Chur und Bregenz Restaurator des von den Sarazenen verwüsteten Klosters Disentis 784 (September 24) †	**Tello** Letzter Graf von Chur und Bregenz 784 (September 24) †	**Tello**[30] Bf. v. Chur 760–784 (September 24) †	**Tello** 784 (September 24) †	**Tello** 758–773 (Oktober 8) †	**Tello** 758–773	**Tello** Bf. v. Chur 758–773	**Tello** Bf. v. Chur ca. 759–765 [† an einem 24. September]	**Tello** Bf. v. Chur bez. 759/60–765

[28] Siehe oben Anm. 25.

[29] Ursicinus war nie Bischof Chur, sondern einzig und allein (wohl erster) Abt des Benediktinerklosters Disentis (um 750), aber mit Bischofswürde. Siehe: Elsanne Gilomen-Schenkel/Iso Müller, Art. Disentis, in: HS III/1.1 (Bern 1986), 474–512, hier 491.

[30] In der Handschrift (nach 1755) wird Tello genannt als Wiedererbauer des von den Sarazenen zerstörten Benediktinerklosters Disentis und als Vollender (um 780) des [zweiten] Baus der Kathedrale zu Chur. In seinem Testament vom 15. Dezember 765 (Abschrift von P. Augustin Stöcklin, Disentis [1628] in: StiASG, Pfäfers Handschrift XXVI [Miscellanea I], fol. 177) vermachte Tello dem Kloster Disentis umfangreichen (Güter-)Besitz in der Gruob und zu Domat/Ems (lat. Wortlaut des Testaments ediert in: BUB I [1955], Nr.17*). Wahrscheinlich war Tello als Bf. von Chur zeitgleich (letzter) Präses von Rätien, vereinigte also die geistliche und die weltliche Gewalt in seiner Person. Zum Testament von Bf. Tello ausführlich: Iso Müller, Die Schenkung des Bischofs Tello an das Kloster Disentis im Jahre 765, in: JHGG 69 (1939), 1–138.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
[fehlt, falsch eingeordnet, siehe oben]	**Constantius**[31] um 784	**Constantinus** oder **Constantius** Kaiserlicher Landvogt oder Gubernator in Rätien 813 †	**Constantius** 806 / 813 †	**Constantinus** oder **Constantius** Kaiserlicher Landvogt und Gubernator in Rätien unter Karl d. Gr. Bf. v. Chur 784–813	**Constantius**	**Constantius** 773– Ende des 8. Jh.	**Constantius** 773– Ende des 8. Jh.	**Konstantius** Bf. v. Chur † Ende des 8. Jh.	**Constantius** Bf. v. Chur um 773	**Constantius** Bf. v. Chur bez. 773/774
Remedius	**Remigius**[32] oder **Remedius** «nachkumen weyland bischofs Constantii»	**Remigius** oder **Remedius** bez. 814–820 (Juni 27) †	**Remigius** oder **Remedius** 820 / 822 (Juni 7) †	**Remigius** oder **Remedius** Kaiserlicher Landvogt und Gubernator in Rätien Bf. v. Chur 814–820 (Juni 27) †	**Remigius** oder **Remedius**	**Remigius** oder **Remedius** 800–820 (Juni 27) †	**Remigius** oder **Remedius** 800–820	**Remedius** oder **Remigius** Bf. v. Chur erwähnt 800–804	**Remedius** Bf. v. Chur um 800 [† an einem 27. Juni]	**Remedius** Bf. v. Chur bez. 791/796–806
Victor	**Victor II.**	**Victor** 821– [?]	**Victor II.**	**Victor II.**, OSB Abt von Pfäfers	**Victor**	**Victor II.** 820– ca. 833	**Victor II.** 820–833	**Viktor III.** Bf. v. Chur	**Victor III.**	**Viktor III.** Bf. v. Chur

[31] Bf. Constantius ist anhand der ersten Pergamenturkunde, welche im BAC aufbewahrt wird, historisch gesichert ausgewiesen: 773/774 bestätigt König Karl (der Grosse) (seit 768, Kaiser 800–814) dem von ihm zum Rektor Rätiens bestellten Bf. Constantius und dessen Nachfolgern, die, mit seiner Erlaubnis vom Volk gewählt, dort residieren, sowie dem rätischen Volk seinen Schutz und das hergebrachte Recht, so lange sie dem König treu bleiben. (Original in: BAC, 011.0001 [ohne Ortsangabe, 772–774]; Abschrift in: BAC, 021.01 [Cartular A], fol. 74v; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 19). Dazu: Fischer, Bistum Chur 1, 26 f.; ferner: Michael Durst, Karl der Grosse und das Bistum Chur, Sonderdruck aus: Geschichte im Bistum Aachen 12 (2013/14), Neustadt a. d. Aisch 2015, hier 10–19. 47 f.

[32] Von Bf. Remedius, in dessen Hand nach wie vor weltliche und geistliche Leitungsgewalt vereint blieb, besitzt das BAC kein urkundliches Dokument. Remedius, so bezeugen diverse erhaltene Urkunden und Briefe in anderen Archiven oder Bibliotheken, unterhielt freundschaftliche Beziehungen zum frühmittelalterlichen Gelehrten Alkuin (735–804), dem Leiter der königlichen Hofschule und späteren Abt des Stifts St. Martin in Tours (vgl. BUB I [1955], Nrn. 21. 22. 30. 31. 32). Bf. Remedius erliess die um 802/03 publizierten «Capitula Remedii», welche in Rückgriff auf römisches, fränkisches und kanonisches Recht in 12 Kapiteln strafrechtliche Bestimmungen (als Ergänzung zu dem bestehenden rätischen Recht) zu verschiedenen Tatbeständen wie Verstösse gegen die Sonn- und Feiertagsheiligung, Totschlag, Meineid, Ehebruch, Vergewaltigung, Diebstahl oder Streit zusammengetragen und heute nur noch in einer einzigen Handschrift in der Stiftsbibliothek St. Gallen (Codex 722) erhalten sind. Hierzu siehe: Reinhold Kaiser, Die Capitula Remedii: Verfassung, Autorenschaft und Geltungsgrund, Verbreitung und Wirkung, in: Heidi Eisenhut/Karin Fuchs/Martin Hannes Graf/Hannes Steiner (Hrsg.), Schrift, Schriftgebrauch und Textsorten frühmittelalterlichen Churrätien. Vorträge des internationalen Kolloquiums vom 18. Bis 20. Mai 2006 im Rätischen Museum in Chur, Basel 2008, 146–181.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	«kam nach abgang weyland bischofs Remigii»[33]	(Januar 7) †	826 / 828 (Januar 7) †	Kaiserlicher Landvogt und Gubernator in Rätien Bf. v. Chur 820–825 (Januar 7) †				833 (Januar 7) †	[† an einem 7. Januar]	bez. 822/823–831
[fehlt, falsch eingeordnet, siehe oben]	**Verendarius II.** «der weyland bischof Victor todes verscheyden»[34]	**Verendarius** 844 (Oktober 3) †	**Verendarius II.** 844 †	**Verendarius II.** Kaiserlicher Landvogt und Gubernator in Rätien	**Verendarius** 844 †	**Verendarius II.** 833–844 (Oktober 3) †	**Verendarius II.** 833–844	**Verendarius II.** Bf. v. Chur	**Verendarius** Bf. v. Chur 836–842 [† an einem 3. Oktober]	**Verendar** Bf. v. Chur bez. 836–843

[33] Entsprechend der Verwaltungsstruktur des Karolingerreichs trennte Karl der Grosse um 806 (nach dem Tode Remedius [?]) das höchste weltliche Amt des Landes vom kirchlichen Leitungsamt, indem er für ersteres einen Grafen einsetzte (Grafschaftsverfassung); erster rätischer Graf war Hunfrid (806/07–823), seit 799 Marktgraf von Istrien. Die gesamte Vermögensmasse, welche bislang in der Verfügungsgewalt des «rector-episcopus» (Tello bis Remedius) von Churrätien stand, wurde dreigeteilt: Ein bedeutender Teil der Güter beanspruchte der König (Königsgut), ein weiterer Teil diente zur Ausstattung des Grafen mit Amtsgut, das dieser als Lehen erhielt, der Rest verblieb als Kirchen- bzw. Bischofsgut in den Händen des Churer Bischofs. Diese «divisio» von 806 beraubte den Bischof seiner herrschaftlichen Rechte und beschnitt sein wirtschaftliches Potential erheblich, was unter Bischof Viktor III. (bezeugt 822/23–831) aufgrund rechtswidriger Übergriffe auf fremdes Gut und wiederholten Machtmissbrauchs durch einzelne Grafen zu Klagen vor den Kaiser führte (823). Aus diesem Grund besitzt auch das BAC Abschriften und eine Originalurkunde zur Amtszeit von Bf. Victor III.: BAC, 021.01 [Cartular A], fol. 54 v. /823 Juni); lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 46: Bf. Victor III. richtet an Kaiser Ludwig I. den Frommen (814–840) eine Eingabe, beklagt darin den Verfall des Bistums Chur durch die sofort nach der von Karl dem Grossen durchgeführten Trennung von Grafschaft und Bistum Chur von Graf Roderich und seinem Genossen Herloin vorgenommenen Übergriffe und bittet den Kaiser um Schutz und Untersuchung der Angelegenheit. Zwischen 824 und 827 überreichte Victor III. dem Kaiser persönlich eine weitere Eingabe, worin er diesen an seine früheren Briefe und an die in Frankfurt beschlossene, jedoch noch nicht durchgeführte Untersuchung der bischöflichen Klagen erinnert (BAC, 021.01 [Cartular A], fol. 55; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 49). Hierauf reagierte Ludwig I. der Fromme und restituierte der Kirche Chur einen (bloss geringfügigen) Teil ihres widerrechtlich durch den Grafen Roderich entzogenen Besitzes und bestätigt die dem Churer Bischof zustehenden geistlichen Rechte (BAC, 021.01 [Cartular A], fol.69; lat. Text ediert in: BUB I [1955], fol. 53). Am 9. Juni 831 schliesslich nimmt Kaiser Ludwig I. der Fromme in Ingelheim auf Gesuch Victors III. das Bistum Chur in seinen Schutz und verleiht ihm und seinen Besitzungen in Churrätien, im Elsass und Alemannien und allen inzwischen restaurierten Gütern Immunität (Original in: BAC, 011.0002 [Ingelheim, 831 Juni 9]; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 54). Hierzu siehe: Otto P. Clavadetscher, Die Einführung der Grafschaftsverfassung in Rätien und die Klageschriften Bischof Victors III. von Chur, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kanonistische Abteilung 39 (1953), 46–111.

[34] Kaiser Ludwig I. der Fromme erneuert Bf. Verendar die von seinem Vater ausgeführte Schenkung der Kirche in Schlettstatt (heute Frankreich) und anderer Güter im Elsass (Original in: Landesarchiv Graz; pergamentene Fälschung in: BAC, 011.0003 [Aachen, 836 Januar8]; Abschrift in: BAC, 021.01 [Cartular A], fol. 15v; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 57*). – Die sachlichen Beweggründe zur Herstellung dieser Fälschung liegt in der Erbringung des Nachweises der Chur-bischöflichen Zollrechte bereits im 9. Jahrhundert (eigentlich erst 952). Schlettstadt war in karolingischer Zeit königlicher Besitz, wo der spätere Kaiser Karl der Große 775 Weihnachten feierte. Der Ort bestand in dieser Zeit aus nicht viel mehr als einer kleinen Siedlung rund um eine karolingische Königspfalz. Aus dieser Zeit stammt auch die erste Kirche, ein Zentralbau an der Stelle der heutigen Kirche St. Georg. Nach 836 bewahrt das BAC noch zwei weitere Originalurkunden auf, welche Bf. Verendar nennen: 841 und 843 (BAC, 011.0004 [Diedenhofen, 841 Oktober 17]; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 61 / BAC, 011.0005 [Gondreville, 843 Januar 21]; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 63*). Mit letzterer erneuert Kaiser Lothar I. (840–855) Bischof Verendar und dem Volk von Chur die von seinem Vater und Grossvater gewährten Privilegien, nimmt sie in seinen Schutz und bestätigt ihnen die herkömmlichen

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	844 †			Bf. v. Chur 825–844 (Oktober 3) †				erwähnt 836, 843, 844 (Oktober 3) †		
			Gertrachus			**Ger-brachus**[35] 844– vor 849	**Gerbrachus** 844–849	**Gerbrath** oder **Gerbrachus** Bf. v. Chur erwähnt 847, 849 †		
Hesso	**Esso**[36] oder Hesso 879 †	**Esso** oder Hesso 845–879 (November 10) †	**Esso** oder Hesso 879 (November 10) †	**Esso** oder Hesso Kaiserlicher Landvogt und Gubernator in Rätien Bf. v. Chur 848–879 (November 10) †	**Hesso** 870 †	**Esso** 849–879 (November 4) †	**Esso** 849–879	**Esso** Bf. v. Chur erwähnt 849, 851, 857, 868, 879 (November) †	**Esso** Bf. v. Chur 849–868 [† an einem 10. November]	**Esso** Bf. v. Chur bez. 849–868

Gesetze und Gewohnheiten. Bf. Verendar war der letzte Bischof von Chur, der als Suffragan zum Erzbistum Mailand gehörte (843: Reichsteilung, Übergang Rätiens an das Reich Ludwigs des Deutschen, Bistum Chur Suffragan des Erzbistums Mainz).

[35] Neben P. Ambrosius Eichhorn, welcher Gerbrachus oder Gerbrath mit Berufung auf eine Liste der beim Konzil zu Mainz 847 tagenden Bischöfen erstmals erwähnt, führt das umfangreiche Werk «Acta Sanctorum» der Bollandisten (erster Band erschien 1643 unter Jean Bollandus, bis 1794 folgten weiter 52 Bände) Gerbrachus als «episcopus Curiensis». Dieser Name kann jedoch historisch nicht einwandfrei Chur zugeordnet werden, da in der erwähnten Liste Gerbrachus ohne Angabe eines Bischofssitzes steht. Vielmehr handelt es sich wohl um Missionsbischof Gauzbert von Osnabrück (845–859/60). Der Churer Bischof, eventuell bereits Bf. Esso, nahm nicht am Konzil in Mainz teil.

[36] Auch Bf. Esso ist urkundlich im BAC greifbar: [1.] König Ludwig der Deutsche (840–876) bestätigt 849 Bf. Esso und der Kirche von Chur die Verfügungen Ludwigs des Frommen über die Restitution des ihr widerrechtlich entzogenen Besitzes und über die geistlichen Rechte des Bischofs (Original in: BAC, 011.0006 [Trebur, 849 Juni12]; Abschrift: BAC, 021.01 [Cartular A], fol. 69 v; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 67*). [2.] König Ludwig der Deutsche bestätigt 857 einen Präkarienvertrag zwischen Bf. Esso von Chur und einer gewissen Frau Waldrada von Meran (Original in: BAC, 011.0007 [Bodman, 857 Juni 2]; Abschrift in: BAC, 021.01 [Cartular A], fol. 96 v; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 69). In dieser Urkunde findet übrigens der Ort Meran historisch erstmals Erwähnung. Schliesslich beteiligte sich Bf. Esso 852 an Reichstag und Synode zu Mainz (vgl. BUB I [1955], Nr. 68) sowie 868 an einer Synode in Worms (vgl. BUB I [1955], Nr. 73) – beide Teilnahmen sind ein deutliches Zeichen der vollzogenen kirchlichen Eingliederung Churs in das Erzbistum Mainz. Danach schweigen die Quellen zu Bf. Esso (oder Hesso).

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
Ruterius	**Rotharius**[37] 887 †		**Rotharius** oder Ratherius 887 (Juli 16) †	**Rotharius** oder **Rutherius** oder **Rathetius** Kaiserlicher Landvogt und Gubernator Rätiens Bf. v. Chur 845–848 (Juli 16) †	**Rothardus**	**Rotharius** 879–887 (Juli 16) †	**Rotharius** 879–887	**Rotharius** Bf. v. Chur erwähnt 881, 887 (Juli 16) †	**Ruodharius** fälschlicher-weise erwähnt 895 [† an einem 13. September, spätestens 887]	**Ruodhar** (Rothar) Bf. v. Chur vor 888 †
		Luitvardus oder Rotharius / Rutherius kaiserlicher Grosserzkanzler 880–887 (Juli 16) †		**Luidvardus II.** oder **Luithardus** Kaiserlicher Grosserzkanzler, Landvogt und Gubernator in Rätien 879–887 (Juli 16) †	**Luthardus**					
Thitolfus	**Thietolfus** «bald nach dem tötlichen abgang bischofs Rotharii» 887–913	**Diotolphus** oder **Dietolphus** 887–913 †	**Theodulphus** oder Tietolfus Landvogt und Gubernator in Rätien	**Diotolphus** oder **Theodulphus** Letzter kaiser-licher Landvogt	**Diotolphus**	**Theotolphus** 887–914	**Theotolphus** 887–914	**Diotolf** oder **Theodolph**[38] Bf. v. Chur erwähnt 888, 890, 895, 903,	**Theodolf** Bf. v. Chur 888–913	**Diotolf** (Theodolf) Bf. v. Chur bez. 888–913

[37] Brusch nennt Bf. Rotharius (oder Ruodharius) mit dem historisch wahrscheinlich korrekten Todesjahr 887; denn für Januar 888 findet sich bereits die erste Ernennung Bf. Theodolfs («Diotolfus») [siehe Anm. 38].

[38] König Arnulf (seit 887, Kaiser 896–899) bestätigt in Regensburg am 22. Januar 888 Bf. Diotolphus und der Kirche Chur das von Karl III. dem Dicken (König seit 876, Kaiser 881–888) dem Bf. Luitward von Vercelli übertragende und gegen deren Besitz im Elsass eingetauschte Kloster Taufers [= Müstair] neben den Pfarreien Rankweil, Nüziders und Flums (Abschrift in: BAC, 021.01 [Cartular A], fol. 75; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 79). Diotolf/Theodolf nahm im Sommer 888 an der Synode von Mainz teil (vgl. BUB I [1955], Nr. 80). 912 verlieh ihm König Konrad I. (911–918) die Inquisitionsvollmacht für das Bistum Chur (Original in: BAC, 011.0010 [Bodman, 912 September 25]; Abschrift in: BAC, 021.01 [Cartular A], fol. 80; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 91). Bei der Verleihung der Inquisitionsvollmacht handelt es sich um eine Übertragung der ausserordentlichen königlichen Gerichtsgewalt an den Bischof von Chur (Einleitung eines Strafprozesses). Urkundlich wird Diotolf/Theodolf letztmals 913 erwähnt (vgl. BUB I [1955], Nr. 92).

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
			914 †	und Gubernator in Rätien Bf. v. Chur 887–913 †				912, 913, ca. 914 †		
Baldo	**Waldo**[39] «nach dem tötlichen abgang weyland bischof Thietolfi» 948 †	**Waldo** oder Baldo 913–951 (Mai 17) †	**Waldo** 949 (Mai 17 od. Oktober 11) †	**Waldo I.** oder Baldo Bf. v. Chur 913–941 †	**Waldo** oder **Baldo**	**Waldo I.** 914–949	**Waldo** 914–949	**Waldo I.** Bf. v. Chur erwähnt 920, 926, 940, 949 (Mitte Mai) †	**Waldo** Bf. v. Chur 920–949 (Mai 17) †	**Waldo** Bf. v. Chur bez. 920–940, 949 †
			Victor[40] oder **Victorinus** Abt von Disentis Koadjutor od. Administrator von Chur	**Victor** oder **Victorinus** Abt von Disentis gleichzeitig als Bf. v. Chur postuliert 941–948 (Mai 17) †						
Hartbertus[41]	**Hartpertus**	**Hartbertus** 951–976 †	**Hartbertus** 949–969 †	**Hartbertus** Bf. v. Chur	**Hartbert** 976 †	**Hartbertus** 949– ca. 968	**Hartbertus** 949–969	**Hartbert** Bf. v. Chur	**Hartpertus** Bf. v. Chur	**Hartbert** Bf. v. Chur

[39] Waldo ist erstmals 920 als Bf v. Chur bezeugt (vgl. BUB I [1955], Nr. 96), zuletzt 940. Mit der Urkunde vom 8. April 940 schenkte König Otto I. Bf. Waldo auf Lebzeit die Kirchen zu Bludenz (St. Laurentius) und im Schams (St. Martin zu Zillis), wobei die erste nach seinem Tod für das Domkapitel Chur, die letzte zum Unterhalt der Nonnen im Frauenstift in Cazis bestimmt wird (Original in: BAC, 011.0012; Abschrift in: BAC, 021.01 [Cartular A], fol. 88); lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 103).

[40] Als Abt von Disentis (960–976) wird Victor erstmals in der Schenkungsurkunde Ottos I. vom 16. Mai 960 genannt, wodurch der Abtei am Vorderrhein Kirche und Grundbesitz in Pfäffikon/ZH vergabt wurden (vgl. BUB I [1955], Nr. 117). In gleicher Weise geschah dies unter Otto II. am 4. Juli 976 (vgl. BUB I [1955], Nr. 143). Dieser Victor gehört nicht in die Churer Bischofsliste.

[41] Hartbert wurde 930 als Nachfolger seines Onkels Reginward Priester zu Ramosch und Sent im Unterengadin, zwischen 947 und 961 auch als Abt des Benediktinerklosters Ellwangen (764–1460) bezeugt (vgl. auch BUB I [1955], Nr. 122). Als Churer Bischof ist er erstmals 951 erwähnt, als König Otto I. (seit 936, Kaiser 962–973) dem Hartbert die Fiskaleinkünfte der Grafschaft Chur schenkte (Original in: BAC, 011.0013 [951 Oktober 15]; Abschrift in: BAC, 021.01 [Cartular A], fol. 71v; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 108). Hartbert zählte zum engen Vertrautenkreis Ottos I. Als versierter Hüter der Bündner Pässe im Rahmen der ottonischen Reichs- und Kirchenpolitik wurde er und die Kirche Chur reich mit Gütern, Privilegien und Rechten beschenkt und in der «civitas» Chur in ausserordentlichem Mass privilegiert, was sich in den im BAC aufbewahrten ottonischen Urkunden widerspiegelt. Bei der Kaiserkrönung Ottos I. war Hartbert in Rom anwesend, 970 erkrankte der Bischof und starb entweder im Jahr 971 oder 972. Zu Person und Wirken siehe: Vinzenz Muraro, Bischof Hartbert von Chur (951-971/72) und die Einbindung Churrätiens in die ottonische Reichspolitik [= Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte 21], Chur 2009.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	«gleich nach tötlichem abgang weyland bischof Waldonis» 948–969 †			948–969 †				erwähnt 952, 953, 958, 960, 962, 964–966, 970, ca. 971 †	951– ca. 970 [† an einem 6. Januar, wohl 971]	bez. 951–971/972
				Luitolphus, **Hildeprandus** kaiserlicher Kanzler, Koadjutor von Hartbert, Bf. v. Chur 969–976 †						
Hiltopoldus[42]	**Hildebaldus** «nach tötlichem abgang weyland bischofs Hertperti» 995 †	**Luitolphus**, Hilibaldus oder Hiltobaldus kaiserlicher Kanzler 995 (Oktober 8) †	**Hildebaldus** 970–990 (Oktober 8) †	**Hidipa[o]ldus** oder **Hidowaldus** Bf. v. Chur 976–995 (Oktober 8) †	**Luitolph** oder **Hiltibold** 995 †	**Hilteboldus** ca. 968–995 (Oktober 8) †	**Hilteboldus** ca. 968–995	**Hiltibald** Bf. v. Chur erwähnt 972, 988	**Hildibaldus** Bf. v. Chur um 972–988 [† an einem 8. Oktober]	**Hiltibald** Bf. v. Chur bez. 976–988
	Waldo II.[43] «gleich bald nach dem	**Waldo** oder Vido	**Waldo II.**	**Waldo II.** oder **Walho** / **Baldo**	**Waldo** oder Aldo	**Waldo II.** 995– ca. 1002	**Waldo II.** 995–1002	**Waldo II.**		

[42] Der Zeitpunkt seiner Einsetzung als Bf. v. Chur bleibt unsicher, 972 wird er zwar bereits als Bischof erwähnt (vgl. BUB I [1955], Nr. 138 b), doch ist diese Urkunde eventuell auf die Zeit der ursprünglichen Handlung rückdatiert worden. Urkundlich ist Bf. Hiltebaldus oder Hildibaldus/Hiltibald zwischen 975 und 988 urkundlich bezeugt – für 976 Original in: BAC, 011.0021 [Erstein, 976 Januar 3]; Abschrift in: BAC, 021.01 [Cartular A], fol. 79; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 142. Für 988 Original in: BAC, 011.0023 [Konstanz, 988 Oktober 20]; Abschrift in: BAC, 021.01 [Cartular A], fol. 65; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 148.

[43] Nach Bf. Hiltibald ist es schwierig, die Lücke bis zu Bf. Ulrich I. (bez. ab 1006) mit historisch nachweisbaren Episcopi Curiensis zu füllen. Der «Liber de feodis» führt ledig Rubertus auf (urkundlich nicht bezeugt), Zimmern erwähnt noch einen gewissen Waldo II. und einen Heinrich, die auch Flugi in seinem «Catalogus» übernimmt. Die von König Otto III. (seit 983, Kaiser 996–1002) 995 ausgestellte Urkunde, womit er der bischöflichen Kirche zu Chur alle einst vom Grafen Amizo zu Lehen besessenen Rechte und Nutzungen in Chiavenna schenkt, enthält leider keinen Bischofsnamen (Original in: BAC, 011.0024 [Quedlinburg, 995 Oktober 8]; Abschrift in: BAC, 021.01 [Cartular A], fol. 89; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 152).

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	weyland bischof Hildebald» 995– [?]	995– [?]	um 1000 (Mai 17 / Oktober 11) †	Bf. v. Chur 995–998 †						
	Heinricus «volget weyland bischof Waldon nach»	**Henricus**	**Heinricus** gewählter Bf.		**Heinrich**					
			Adalgottus[44] Abt von Disentis	**Adalgott I.** Abt von Disentis gleichzeitig Bf. v. Chur 999–1001 (November 1) †						
			Ottocarius	**Ottocarius** Bf. v. Chur [ohne zeitliche Angaben] resign.				**Othkarius**		
			Montingus 1002	**Montingus** Bf. v. Chur [ohne Zeitangabe]				**Notingnus**		
			Urbanus[45] Abt von Pfäfers	**Urbanus** Bf. v. Chur resign. 1003						
Rupertus	**Rupertus** 1005 †	**Ropertus** 1004 (Dezember 5) †	**Rupertus** 1003	**Rupertus** oder Ropertus Bf. v. Chur 1003–1004 (Oktober 5) †	**Ropertus** 1004 †			**Ropertus**	**Robertus** [† an einem 5. Dezember]	

[44] Ein gewisser Adalgott figuriert tatsächlich in der Äbteliste für Disentis (anfangs des 11. Jahrhunderts). Die Existenz seines Grabes in Disentis ist gesichert. Er war aber nie Bf. v. Chur. Siehe Elsanne Gilomen-Schenkel/Iso Müller, Art. Disentis, in: HS III/1.1 (Bern 1986), 492.

[45] Ein Urbanus in der Funktion als Abt von Pfäfers findet sich nicht in der Äbteliste der Benediktinerabtei hoch über der Taminaschlucht.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
Vdalricus[46]	**Udalricus** 1005–1024	**Vdalricus** Graf von Lenzburg[47] 1024 (August 23) †	**Udalricus I.** Graf von Lenzburg 1002–1024 (August 23) †	**Udalricus I.** Graf von Lenzburg Bf. v. Chur 1005 –1024 (August 23) †	**Udalricus** 1024 †	**Udalricus I**. 1002–1026	**Udalricus I.** 1002–1026	**Ulrich I.** Bf. v. Chur erwähnt 1004, 1006, 1007, 1014, 1020, 1023, 1024 (August 23) †	**Ulrich I.** Bf. v. Chur um 1000–1024 (August 23) †	**Ulrich I.** Bf. v. Chur bez. 1006–1024
Hartmannus[48]	**Hartmannus** «ein fryher aus Churer Rhetien, von Plantaira (in der stat Chur)»[49] 1039 †	**Hartmannus** oder Arthemannus de planaterra oder Plantayr 1024–1039 †	**Hartmannus I.** 1024–1039 †	**Hartmannus I.** Freiherr von Plantair, Abt von Pfäfers Bf. v. Chur 1024–1039 (April 8) †	**Hartmann** von Planteyr Konventuale von Ein-siedeln, Abt von Pfäfers 1070 †	**Hartmannus** 1026–1039 (Oktober 13) †	**Hartmannus I.** 1026–1039	**Hartmann I.** Bf. v. Chur erwähnt 1030, 1036, 1039	**Hartmann I.** Bf. v. Chur 1030– ca. 1039 [† um die Jahreswende 1039/1040]	**Hartmann I.** Bf. v. Chur bez. 1030–1036, 1039 †

[46] Bf. Ulrich ist erstmals urkundlich 1006 bezeugt: König Heinrich II. (seit 1002, Kaiser 1014–1024) bestätigt darin der bischöflichen Kirche zu Chur unter «Odalricus» die Verfügungen seiner drei Vorgänger über den Königshof Zizers und frühere Schenkungen, sowie die Immunität und die ihr in Stadt und Grafschaft Chur und im Bergell zustehenden Rechte (Original in: BAC, 011.0025 [Erstein, 1006 Mai 28]; Abschrift in: 021.01 [Cartular A], fol. 66; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 156). Ulrich I. nahm 1024 an der Versammlung der Suffraganbischöfe des Erzbistums Mainz teil, welche in Mainz selbst tagte und dort in einem Schreiben an Papst Benedikt VIII. (1012–1024) den Pontifex bat, den Erzbischof Aribo von Mainz (1021–1031) vom Bann zu lösen (vgl. BUB I [1955], Nr. 168). Noch 1024 muss Ulrich I. am 23. August gestorben sein.

[47] Die Grafen von Lenzburg waren ein Adelsgeschlecht, das dem Hochadel zuzurechnen ist. Der Schwerpunkt ihrer Besitzungen lag in der heutigen Ostschweiz sowie im Aargau. Ihr Stammsitz war die Lenzburg im heutigen Kanton Aargau. Die Herkunft des Geschlechts ist weitgehend ungeklärt. Die Familie und ihr Sitz werden 1077 erstmals urkundlich erwähnt. Sie stammt wohl über die Kastvögte des Klosters Schänis von Graf Hunfrid von Rätien ab. 1173 stirbt das Geschlecht mit Ulrich IV. im Mannesstamm aus. – Flugi wie auch Resch verwechseln hier den Churer Bf. Ulrich I. mit Ulrich I. von Lenzburg (dem Reichen), gest. an einem 10. August vor 1050. Ulrich ist das erste, sicher nachweisbare Mitglied der Familie von Lenzburg, 1036 Graf im Aargau und Kastvogt des von seinen Vorfahren gegründeten Stifts Beromünster/AG, 1037 Reichsvogt von Zürich, 1045 als Kastvogt von Schänis/SG nachgewiesen. Graf Ulrich I. von Lenzburg stellte die Eigenklöster Beromünster und Schänis 1045 unter königlichen Schutz. Zwei Söhne Ulrichs I. von Lenzburg, Heinrich und Konrad, waren Bischöfe und gehörten als Bischof von Lausanne (1039–1051/56) bzw. als Bischof von Genf (1020–1030) dem Reichsepiskopat an.

[48] Hartmann I., ein Alemanne war nach dem «Liber Heremi» (Stiftsbibliothek Einsiedeln) ein Benediktinermönch in Einsiedeln, wurde 1003 Abt des Benediktinerklosters (764–1460) in Ellwangen. Als Abt des Benediktinerstifts Pfäfers (8. Jahrhundert bis 1838) ist er ca. 1020 bis 1030 festzumachen, als Bischof von Chur zwischen 1030 und 1036 bezeugt, gestorben um die Jahreswende 1039/40 (im Necrologium Curiense aber nicht verzeichnet).

[49] Die Dienstleute des Hochstifts Chur, welche sich nach einer Hofstatt Plantair in Chur (mit einem Wohnturm) so nannten, erscheinen erstmals als «von Plantair» 1291, also gute 200 Jahre später. Familienangehörige bekleideten u.a. das Amt des Churer Stadtammanns oder amteten als Vogt zu Chur. Als Grablege diente den Plantairs die abgegangene Kapelle St. Maria Magdalena auf dem Hof. Anstelle des alten Wohnturms der Plantairs errichtete die Familie Capol 1533 das heutige Haus Planaterra.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
Dietmarus	**Diethmarus** «gleich so bald weyland bischof Hartman todes verscheyden» 1039–1070 †	**Thietmarus** Graf von Montfort[50] 1039–1070 (Januar 29) †	**Thietmarus** Graf von Montfort 1039–1070 (Januar 29) †	**Thietmarus** oder **Dietmarus** Graf von Montfort Bf. v. Chur 1039–1070 (Januar 29) †	**Dietmarus** Graf von Montfort	**Dietmarus** 1039–1070 (Februar 5) †	**Dietmarus** 1039–1070	**Thietmar** Bf. v. Chur 1040–1070 (Januar 29) †	**Thietmar** Bf. v. Chur 1040–1070 (Januar 29) †	**Dietmar von Montfort** Bf. v. Chur bez. 1040–1070 (Januar 29) †
Hainricus	**Heinricus II.** 1078 †	**Henricus** Graf von Montfort (aus der Reichenau) 1070– [?] [51]	**Heinricus II.** Mönch aus dem Kloster Reichenau[52] 1070– Ende 1078 †	**Henricus** Graf von Montfort Bf. v. Chur 1070–1077 [vertrieben]	**Heinrich** Konventuale von Reichenau	**Henricus I.** 1070–1078 (Dezember 23) †	**Henricus I.** 1070–1078	**Heinrich I.** Bf. v. Chur 1070–1078 (Dezember 23) †	**Heinrich I.** Bf. v. Chur 1070–1078 (Dezember 23) †	**Heinrich I. von Montfort** Bf. v. Chur bez. 1070–1078
Nopertus	**Nortpertus**	**Nottbertus** [54] von Hohenwart	**Nortbertus** Graf von Hohenwart	**Norbertus** Graf von Hohenwart	**Nortpert** aus dem Haus von Andechs	**Norbertus ab Hochenwart**	**Norbertus ab Hohenwart** intrusus	**Norbert von Hohenwart**	**Norbert** Bf. v. Chur	**Norbert** Bf. v. Chur

[50] Die «von Montfort» waren ein Vorarlberger Grafengeschlecht des 13.–18. Jahrhunderts; ihr Kernbesitz erstreckte sich vom nordöstlichen Bodenseeraum über Bregenz, Feldkirch bis ins Sarganser-land. Erster Träger des Namens war erst Hugo von Montfort (erstmals 1208 als Graf von Montfort belegt, gest. vor 1228). Die hier verwendete Bezeichnung Dietmars als «Graf von Montfort» ist irreführend und historisch falsch. Durch den Einfluss der Montforter erfuhren die Städte Bregenz und Feldkirch als ihre «Residenz»-Städte einen bedeutenden Ausbau im Hochmittelalter. Mittels Besitzteilung kam es später zu den Linien Montfort-Feldkirch, Montfort-Bregenz und Montfort-Tettnang. Insbesondere die Linie Montfort-Feldkirch pflegte bis zu ihrem Aussterben 1390 eine enge Beziehung zum Bistum Chur. Ihr Besitz ging bereits 1375 an die Herzöge von Österreich.

[51] Nach Angaben von Johann VI. Flugi von Aspermont wurde Bf. Heinrich am 24. April 1070 konfirmiert (BAC, 233.03).

[52] Nach den «Annales Bertholdi» war Heinrich ein Konventuale des Benediktinerklosters auf der Insel Reichenau am Bodensee (724–1757).

[54] Unter Norbert sei gemäss Angaben Flugis das Kloster «Hebach» erbaut worden (BAC, 233.03). Es handelt sich hier um das regulierte Augustiner-Chorherrenstift Habach in Bayern (1083–1803). Norbert, aus der Familie der Hohenwarter stammend (siehe Anm. 53), gilt als Stifter (zwischen 1073 und 1083) und amtete als Propst des Augustiner-Chorherrenstifts, das er 1083 noch mit Gütern ausstattete (BUB I [1955], Nr. 205). 1085 übergab Norbert das auf seinem Eigengut gegründete Stift Habach an den Marienalter im Dom zu Augsburg und traf im Einvernehmen mit seinem bischöflichen Amtsbruder Siegfried von Augsburg Anordnungen über die Einsetzung von Rektor und Propst, über die Einhaltung der Augustinusregel sowie über die Klostervogtei (BUB I [1955], N. 207). Als Dompropst von Augsburg (1071–1079) wurde Norbert von König Heinrich IV. (seit 1056–1106, Kaiser seit 1084) im Investiturstreit als Gegenkandidat zum Churer Dompropst Ulrich von Tarasp 1079 zum Churer Bischof ernannt. Norbert versuchte den Sprengel Chur wieder dem kaiserfreundlichen Erzbistum Mailand zu unterstellen und von Mainz zu lösen, was keinen Erfolg hatte. Zudem unterzeichnete er als auf der Seite des Kaisers stehend auf der Synode von Brixen am 25. Juni 1080 das Dekret über die Absetzung Papst Gregors VII. (BUB I [1955], Nr. 203). Die Synode von Quedlinburg erklärte am 20. April 1085 seine Einsetzung durch den Kaiser und seine Bischofsweihe für ungültig und sprach über Norbert den Bann aus (BUB I [1955], Nr. 208); der Gebannte konnte sich unter dem kaiserlichen Schutz aber in Chur

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	«Grave von Hohenwart» [53] [Bayern] Dompropst zu Augsburg 1087 †	Dompropst zu Konstanz[55] 1078–1088 (Januar 26) †	1079–1087 / 1088 †	Dompropst zu Konstanz Bf. v. Chur 1078–1085 [resign.], Erbauer der Zisterzienser-Reichsabtei Heggbach[56], Oberschwaben 1088 (Januar 26) †	und Hohenwart Dompropst zu Augsburg, Dompropst zu Konstanz 1088 †	intrusus 1079–1087	1079–1087	Gegenbf. v. Chur 1079–1087	1079–1088 (Januar 26) †	bez. 1080–1087, 1088 †
	Heribertus «gleych wie bischof Nortprecht abgescheiden»	**Heribertus** Dompropst zu Strassburg[57] zum Bf. gewählt 1088 (nicht konfirmiert)	**Heribertus** Graf von Andex [= Andechs] (Bayern) Dompropst zu Strassburg	**Heribertus** Graf von Andex Dompropst zu Strassburg Von einem Teil der Dh gewählt 1088	**Heribert** Dompropst zu Strassburg					

weiterhin halten. Sein einstiger Gegenkandidat Ulrich von Tarasp ist erst nach dem Tod Norberts (gest. 26. Januar 1088) als Bischof von Chur nachweisbar. Zu Norbert: Fabian Renz, Churrätien zur Zeit des Investiturstreits (1075–1122) [= Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte 20], Chur 2008, 31–43.

[53] Die Grafen von Hohenwart waren ein hochmittelalterliches Adelsgeschlecht, welches im heutigen Landkreis Pfaffenhofen (Bayern/D) auf der Burg Hohenwart ansässig war. Diese Burg wurde im 11. Jahrhundert in das Benediktinerkloster Hohenwart umgewandelt (1074–1803). Stefanie Hamann, Die Grafen von Hohenwart, in: Ferdinand Kramer/Wilhelm Störmer (Hrsg.), Hochmittelalterliche Adelsfamilien in Altbayern, Franken und Schwaben, München 2005, 65–96, hier 72–74.

[55] Figuriert nicht unter den Namen der historisch gesicherten Dompröpste von Konstanz. Siehe dazu die Liste in: Brigitte Degler-Spengler/ Werner Kundert, Die Dignitäre (des Domstifts Konstanz), in: HS I/2.2 (Basel 1996), 793 f.

[56] Vgl. Anm. 54. – Der Ersteller der Bischofsliste meinte wohl Habach. Das hier genannte Zisterzienserkloster Heggbach war eine reichsunmittelbare Nonnenabtei in der heutigen Gemeinde Maselheim in Oberschwaben (Baden-Württemberg/D). Die Anfänge des Klosters sind nicht gesichert. Aus einer Beginenklause hervorgehend, stammt die erste urkundliche Erwähnung der Existenz als Kloster aus dem Jahre 1231; im Zuge der Säkularisation wurde die Zisterzienserinnenabtei 1803 aufgehoben.

[57] Strassburg (Castrum Argentorate) ist seit 343 als Bischofssitz bezeugt.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
			(«obiit ante confirmatio-nem»)							
	Eberhardus «Abt aus dem fürstlichen Kloster von Kempten»[58]	**Eberhardus** Abt zu Kempten zum Bf. gewählt 1088 (nicht konfirmiert)	**Eberhardus** Abt von Kempten	**Eberhardus** Hertensteiner von Wineden von einem Teil der Dh gewählt 1088 Abt des Stifts Kempten 1089–1092	**Eberhart** Abt von Kempten					
Vdalricus	**Udalricus II.** «Grave von Montfort» 1089–1096 (Juli 30) †	**Vdalricus** Graf von Montfort Dompropst zu Chur[59] 1089– [?]	**Udalricus II.** Graf von Montfort 1089–1095 (August 22) †	**Udalricus II.** Graf von Montfort Dompropst zu Chur Bf. v. Chur 1089–1108 †	**Udalricus** Graf von Montfort	**Udalricus II.** 1089–1095	**Udalricus II.** 1089–1095	**Ulrich II.** Bf. v. Chur 1079–1096	**Ulrich II. von Tarasp** Bf. v. Chur 1089–1096 (Juli 30) †	**Ulrich II. von Tarasp** Bf. v. Chur 1089–1096
				Walterus Abt von Disentis gleichzeitig Bf. v. Chur 1109–1113 [resign.]						

[58] Das Fürststift Kempten war das historische Territorium der ehemaligen gefürsteten Benediktiner-Reichsabtei Kempten in Schwaben (gegründet 752, aufgelöst 1802). Eberhard II. war zwischen 1089 und 1092 Abt von Kempten.

[59] In den Quellen ist Ulrich von Tarasp 1079 als Dompropst von Chur greifbar. Ulrich II. von Tarasp war bereits nach dem Tod Heinrichs I. (gest. 23. Dezember 1078) Bischofskandidat der päpstlichen Partei, konnte sich aber gegen den kaiserlichen Günstling Norbert nicht durchsetzen. Nach dem Tod Norberts am 26. Januar 1088 beauftragte Papst Urban II. am 18. April 1079 den Konstanzer Bischof Gebhard III. mit der Wiederbesetzung des Churer Bischofsstuhls (BUB I [1955], Nr. 214). Ulrich von Tarasp beteiligte sich massgebend an dem von seinem Bruder Eberhard von Tarasp gegründeten Klosters in Scuol (BUB I [1955], Nr. 214), das später nach Marienberg im oberen Vinschgau verlegt wurde. Vgl. hierzu: Iso Müller, Die Herren von Tarasp, Disentis [2]1986. Ulrich starb gemäss Eintrag im «Necrologium Curiense» am 30. Juli 1096. Zu Ulrich II. siehe Renz, Churrätien (wie Anm. 52), 43–55.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
Wido	**Guido** aus Schwaben Dh v. Augsburg [Jahr des Regierungs-antritts unklar] 1122 †	**Guido** oder **Vido** Dh von Augsburg 1108–1122 (Mai 17) † im Kloster Petershausen, Konstanz	**Guido** 1095–1122 (Mai 17) †	**Wido** [60] oder **Vido** Dh v. Augsburg 1113–1121 (Mai 17) †	**Guido** Dh v. Augsburg 1122 † im Kloster St. Petershausen, Konstanz	**Guido** 1095–1122	**Guido** 1095–1122	**Wido** Bf. v. Chur 1096–1122 (Mai 18) †	**Wido** Bf. v. Chur 1096–1122 (Mai 17 oder 18) †	**Wido** Bf. v. Chur 1096–1122
Cůnradus	**Conradus** «Grave von Bibergk aus dem Schwaben land» 1165 †	**Conradus** Graf zu Biberach Dh von Chur, Augsburg und Konstanz 1122–1150 (März 2) †	**Conradus I.** Graf von Biberegg 1122–1142 (März 2) †	**Conradus I.** [61] Graf von Biberegg Dh v. Chur und Augsburg Bf. v. Chur 1122–1142		**Conradus I.** 1122–1150 (März) †	**Conradus I.** Graf von Biberegg 1122–1150	**Konrad I. von Biberegg** Bf. v. Chur 1122–1145	**Konrad I. von Biberegg** Bf. v. Chur 1123–1144/45 [† wohl am 2. März 1145]	**Konrad I. von Biberegg** Bf. v. Chur 1123–1142
Cůnradus II.	**Conradus II.** «volget weyland bischof		**Conradus II.** Baron von Heideneck	**Conradus II.** [62] Freiherr von Heidenegg	**Carl** Graf von Biberach			**Konrad II.** Bf. v. Chur	**Konrad II.** Bf. v. Chur	**Konrad II.** Bf. v. Chur 1142–1150

[60] Laut Handschrift stiftete Wido das Hospiz auf dem Septimerpass im Jahre 1120, urkundlich 1186 erstmals genannt (BUB I [1955], Nr. 434). – Zu Beginn des Jahres 1110 dankte Papst Paschalis II. dem Churer Bischof Wido für seinen Gehorsam gegenüber dem Heiligen Stuhl und forderte ihn zur Teilnahme am Generalkapitel in Rom auf, das anfangs März 1110 stattfand (BUB I [1955], Nr. 229). Mit Papst Paschalis II. pflegte Bischof Wido regen Austausch, was entsprechende Abschriften in der Vatikanischen Bibliothek belegen (vgl.: BUB I [1955], Nrn. 229–265). Papst Calixtus II. lehnte anfangs April 1121 das Gesuch Widos um Amtsentlassung als Bischof von Chur ab (BUB I [1955], Nr. 271). Wido starb, laut Eintrag im Necrologium Curiense, am 17. oder 18. Mai 1122 im Benediktinerkloster Petershausen (heute ein Stadtteil von Konstanz); so bereits bei Flugi 1645 erwähnt (BAC, 233.03). Sein Leichnam sei nach Chur überführt worden. Zu Wido ausführlich: Elisabeth Meyer-Marthaler, Bischof Wido von Chur im Kampf zwischen Kaiser und Papst, in: Aus Verfassungs- und Landesgeschichte. FS zum 70. Geburtstag von Theodor Mayer I, Lindau-Konstanz 1954, 183–203; zuletzt Renz, Churrätien (wie Anm. 52) 55–83.

[61] Laut Necrologium Curiense wurde Konrad I. am 29. April 1123 konsekriert; er gründete 1126 das Prämonstratenserkloster Roggenburg in Schwaben; so bereits bei Flugi 1645 erwähnt (BAC, 233.03). Zu seinem Episkopat: Affentranger, Bischöfe von Chur 1122–1250, 9–36.

[62] Bei der am Lateranpalast in Rom ausgestellten Urkunde vom 7. November 1144, womit Papst Lucius II. auf die Bitte der Bischöfe von Augsburg und Chur das Prämonstratenserkloster Roggenburg in seinen Schutz nimmt und diesem seine Rechte und Freiheiten bestätigte, handelt es sich bei der Nennung von *«Conradi Curiensis»* nicht um Konrad I. von Biberegg, sondern um Konrad II. (BUB I [1955], Nr. 309). Unter sein Episkopat fällt auch die päpstliche Bulle aus Frascati vom 6. November 1149, womit Papst Eugen III. das (nicht lange zuvor gegründete) Prämonstratenserkloster St. Luzi in Chur in seinen Schutz nimmt und ihm seine Besitzungen bestätigt (Original in: BAC, 011.0035; lat. Wortlaut abgedruckt in: BUB I [1955], Nr.318). St. Luzi findet hier erstmals Erwähnung. Konrad II. starb am 27. März 1150 (Eintrag im Necrologium Curiense). Zu seinem Episkopat: Affentranger, Bischöfe von Chur 1122–1250, 37–39.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	Conraten geboren von Biberegk» 1165– [?]		Dh v. Chur, Augsburg und Konstanz 1142–1150 †	Dh v. Chur und Konstanz 1142–1150 (März 2) †	Dh v. Cur, Augsburg und Konstanz 1150 †			1145–1150 (März 27) †	ca. 1145–1150 (März 27) †	
Adelgotus «de domo Clavaual-lense»	**Adelgotus** «ein italieni-scher her, von edlem ge-schlecht der Clarenvallen-sium geboren; andere sagen: münch in den kloster Clara-vallis» [Amtszeit unsicher]	**Adalgottus**, hl. Schüler des hl. Bernhard von Clairvaux, soll Abt von Einsiedeln und Disentis gewesen sein [63] 1151–1160 (Oktober 3) † [bestattet in Disentis]	**Adalgottus**, hl. Schüler des hl. Bernhard von Clairvaux 1150–1160 (Oktober 3) † [bestattet in Disentis]	**Adalgott II.**, hl. Schüler des hl. Bernhard von Clairvaux Abt von Einsiedeln und Disentis Bf. v. Chur 1151–1160 (Oktober 3) †	**Adelgott**, hl. Schüler des hl. Bernhard von Clairvaux Abt von Disentis 1160 †	**Adalgottus**, hl. 1150–1160 (Oktober 3) †	**Adalgottus**, hl. 1150–1160	**Adalgott**, hl. Bf. v. Chur 1151–1160 (Oktober 3) †	**Adalgott** Bf. v. Chur 1151–1160 (Oktober 3) †	**Adalgott** Bf. v. Chur 1151–1160
			Rudolphus von Rothenbrunn 1169 †	**Rudolphus I.** Herr von Rothenbrunn Bf. v. Chur 1160–1169						
Egino	**Egino** oder Ego	**Egino**	Egino	**Egino** [64]	**Egino**	**Egino** 1160–1170	**Egino**	**Egino von Ehrenfels**	**Egino** Bf. v. Chur	**Egino von Ehrenfels**

[63] Adalgott, Zisterziensermönch aus Clairvaux und Schüler des hl. Bernhard von Clairvaux, darf nicht verwechselt werden mit dem gleichnamigen Abt Adelgott des Benediktinerklosters Disentis (anfangs des 11. Jh.). Letzterer kam als Benediktiner-Konventuale aus Einsiedeln. Urkundlich wird der Abt von Disentis nirgends erwähnt, aber die Existenz seines Grabes und die Verehrung als heiligmässiger Mönch ist v.a. für das 16./17. Jahrhundert nachgewiesen. Adalgott, Bischof von Chur, wurde am 4. Februar 1151 wohl in Mainz zum Bischof geweiht (Necrologium Curiense) und stand dem Churer Sprengel bis zu seinem Tod am 3. Oktober 1160 vor. Er ist als grosser Klosterreformer in die Geschichte des Bistums Chur eingegangen (1156 reformierte die Frauenklöster in Cazis, Müstair und Schänis), zudem gilt er als erster Bauherr der zweiten Kathedrale zu Chur, welche um 1150 begonnen wurde und nach über 100 Jahren 1272/1278 vollendet war. Drittens förderte er das Prämonstratenserkloster St. Luzi, dem er 1154 das Spital St. Martin in Chur, Hof und Kirche in Prada (Alvaschein) und die Höfe von Savognin und Latsch sowie Zehntrechte in Rankweil übertrug (Original verloren, Vidimus des Geistlichen Gerichts vom 23. Juli 1396 in: BAC, 013.0667; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 330; VII [2018], Nr. 4902). Am 13. Juli 1160 konsekrierte Bischof Adalgott die Krypta der Kirche des Benediktinerklosters Marienberg und drei dort befindliche Altäre (BUB I [1955], Nr. 342). Zu Person und Wirken: Iso Müller, St. Adalgott (+ 1160), ein Schüler des hl. Bernhard und Reformbischof von Chur, in: Analecta Sacri Ordinis Cisterciensis 16 (1960) 92–119; Affentranger, Bischöfe von Chur 1122–1250, 40–64; Fischer, Bistum Chur 1, 62 f.

[64] Als Nachfolger Adalgotts ist der zwischen 1154 und 1160 amtierende Churer Dompropst Egino von Ehrenfels bezeugt. Den genauen Zeitpunkt der Amtsübernahme kann aufgrund fehlender Quellen nicht festgemacht werden; jedenfalls blieb Egino nach seiner Ernennung zum Bischof längere Zeit nur Elekt und liess sich gemäss Eintrag im Necrologium Curiense erst am 16. April 1167 konsekrieren –

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	«bald nach tötlichem abgang weyland bischofs Adelgoti» 1170 oder 1173/1174 †	Freiherr von Ehrenfels 1174 (August 9) †	Freiherr von Ehrenfels 1171 / 1174 (August 9) †	Freiherr von Ehrenfels Bf. v. Chur 1170–1174 (August 9) †	Freiherr von Ehrenfels [65] 1174 †		Freiherr von Ehrenfels 1160–1170	Bf. v. Chur konsekriert am 16. April 1167, 1170 †	1163–1170 [† wohl 9. August 1170]	Bf. v. Chur 1160–1168
		Berno (als Bf. v. Chur nicht sicher)	**Bero / Berno** von Schauenstein [66]	**Berno** [67] Herr zu Schauenstein Bf. v. Chur 1174–1178	**Berno**					
Vdalricus Abt von St. Gallen [68]	**Udalricus III.** «Fry her von Degerfeld» [Thurgau] Abt	**Vdalricus** Graf von Tegerfeld Abt von St. Gallen	**Udalricus III.**	**Udalricus III.** Graf von Tegernfeld Abt von St. Gallen	**Udalricus** Graf von Tegerfeld Abt von St. Gallen	**Udalricus III.** 1170–1179	**Udalricus III.** von Tegernfelden 1170–1179	**Ulrich III. von Tegerfelden** Bf. v. Chur	**Ulrich III. von Tegerfelden** Bf. v. Chur 1170–1179	**Ulrich III. von Tegerfelden** Bf. v. Chur 1170–1179 [resign.]

von wem und wo, bleibt unbekannt. Die Verbundenheit Eginos mit den weltlichen Herrschern wird dadurch deutlich, dass Kaiser Friedrich I. am 15. Mai 1170 bei der Übertragung der Vogtei Chur durch Bischof Egino als Lehen an den Sohn Friedrichs, Herzog Friedrich V. von Schwaben (1167–1191), den Churer Oberhirten auf Lebenszeit von Hof- und Reichsdienst befreite; in dieser Urkunde (Original in: BAC, 011.0040; lat. Text ediert in: BUB I [1955], Nr. 373) wird Egino erstmals als Fürstbischof (*«princeps noster Egino episcopus»*) bezeichnet. Die obige Handschrift nach 1775 wie schon die Aufzeichnungen Flugis von 1645 nennen diesen geschichtlich wichtigen Sachverhalt. Zum Episkopat Eginos: Affentranger, Bischöfe von Chur 1122–1250, 65–80; Fischer, Bistum Chur 1, 68–70.

[65] Die Burg Ehrenfels, wohl ursprünglich Sitz der Herren von Ehrenfels, steht auf einem zweistufigen Felsenkopf südlich von Sils im Domleschg. Später ging die Burg an die Herren von Schauenstein über und blieb bis ins 16. Jahrhundert in deren Besitz, nach 1600 dem Zerfall preisgegeben, erst 1935 als Jugendherberge neu aufgerichtet.

[66] Schauenstein war ein einflussreiches ritteradeliges Geschlecht des Hochstifts Chur; die Aristokratenfamilie hatte ihren Stammsitz auf der Burg Schauenstein (Gemeinde Masein am Heinzenberg GR). Diverse Familienangehörige waren Ministerialen der Bischöfe von Chur und sassen als Geistliche im Domkapitel Chur. In der Kathedrale zu Chur besass die Familie eine eigene Grablege. Im 14. Jahrhundert waren die Schauenstein zeitweise als Viztume im Domleschg und als Vögte des Klosters Cazis das führende Dienstadelsgeschlecht des Hochstifts Chur im Domleschg.

[67] Laut Handschrift weihte Bischof Berno am 2. Juni 1178 den Chor und die Kathedrale zu Chur (Schlussweihe nach über 100-jähriger Bauzeit); ebenso bei Flugi 1645 erwähnt (BAC, 233.03).

[68] Als Abt des Benediktinerklosters St. Gallen amtete Ulrich von Tegerfelden zwischen 1167 und 1199. Er verzichtete also nach seiner Wahl zum Bischof von Chur nicht auf die Abtswürde. Vermutlich blieb er immer Elekt und hatte keine Bischofsweihe erhalten, was auch die Weihe des Chors und der dortigen Altäre der Kathedrale von Chur im Jahre 1178 durch Bischof Berno von Mecklenburg-Schwerin erklären würde. 1179 verzichtete Ulrich III. infolge des Beschlusses auf dem III. Laterankonzil, das die Kumulation mehrerer Ämter untersagte, auf das Bistum Chur. 1199 resignierte er auch als Abt und starb an einem 12. April zwischen 1200 und 1204 in St. Gallen. Zu Person und Wirken Ulrichs III.: Affentranger, Bischöfe von Chur 1122–1250, 81–85; Fischer, Bistum Chur 1, 70.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	von St. Gallen 1183 [resign.], 1195 †	1179 [zur Resign. gezwungen]	Freiherr von Tegerfelden ob Klingnau [69] Abt von St. Gallen 1171–1179 [resign.]	Bf. v. Chur 1179 [resign.]	1179 [resign.]			1171–1179 [resign.], 1199 (April 12) †	[† frühestens am 12. April. 1199]	
Bruno «per menses tantum episcopavit»	**Bruno** Dh. v. Chur 1183– [?]	**Bruno** Freiherr von Ehrenfels 1181 (Februar 1) †	**Bruno** Freiherr von Rhäzüns[70] und Ehrenfels nur electus 1179–1180 (Februar 1) †	**Bruno** Freiherr von Ehrenfels Bf. v. Chur 1180–1181 (Februar 1) †	**Bruno** Freiherr von Ehrenfels	**Bruno** 1179–1180 (Februar 1) †	**Bruno** von Ehrenfels 1179–1180	**Bruno** Bf. v. Chur 1180 (Februar 1) †	**Bruno** Bf. v. Chur nur electus 1179–1180	**Bruno** Bf. v. Chur 1180
Hainricus Dh v. Salzburg	**Heinricus III.** Dh. v. Salzburg und Chur 1194– [?]	**Henricus** Freiherr von Arbon[71], Abt von Einsiedeln und Pfäfers	**Henricus III.** Dh v. Chur und Salzburg Abt von Einsiedeln und Pfäfers[72]	**Henricus II.** Freiherr von Arbon Abt von Einsiedeln und Pfäfers	**Heinrich** Dh v. Salzburg	**Henricus II.** 1180–1193	**Henricus II. von Arbon** 1180–1193	**Heinrich II. von Arbon** Bf. v. Chur 1180–1193	**Heinrich II.** Bf. v. Chur 1180–1194	**Heinrich II. von Arbon** Bf. v. Chur bez. 1180, 1192

[69] Bedeutendes Aargauisches Geschlecht der Freiherren von Tegerfelden (Anfang 12. Jahrhundert bis Ende des 14. Jahrhunderts). Ihr Stammsitz war die Burg Tegerfelden. Neben Ulrich III. war Konrad II. von Tegerfelden Bischof von Konstanz (1209–1233+); Gertrud von Tegerfelden amtete als Äbtissin (1212–1213) des freiweltlichen Reichsdamenstiftes Buchau (um 770–1803) im heutigen Bad Buchau am Federsee in Oberschwaben (Baden-Württemberg/D).

[70] Die Freiherren von Rhäzüns waren vom 12. bis zum 14. Jahrhundert neben den Freiherren von Vaz eines der mächtigsten Adelsgeschlechter im bündnerischen Alpenraum. Urkundlich nachgewiesen sind sie von 1137 bis 1458. Ihr Stammsitz, das heutige Schloss Rhäzüns ist erstmals 1282 erwähnt. Vermutlich gab es bereits vor 1282 eine Burganlage an der Stelle, findet doch im Jahr 960 ein Kastell von Rhäzüns im Zuge eines Tauschgeschäfts zwischen Kaiser Otto I. und dem Churer Bischof Erwähnung (Original in: BAC, 011.0018 [960, nach Februar 25]). Der oben genannte Bischof Bruno fehlt jedoch in der Stammtafel der Freiherren von Rhäzüns (siehe auch: Linus Bühler, Die Freiherren von Rhäzüns. Studien zum Aufstieg und Machtzerfall eines rätischen Alpengeschlechts (insbesondere im 14. Und 15. Jahrhundert) [= Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte 28], Chur 2012, 148). Bischof Bruno verstarb laut Necrologium Curiense am 1. Februar 1180 (Affentranger, Bischöfe von Chur 1122–1250, 86; Fischer, Bistum Chur 1, 70).

[71] Arbon am Bodensee (heute im Kanton Thurgau) und seine Bürger werden – im aufstrebenden Fränkischen Reich – um 700 Eigentum des Bistums Konstanz; bischöfliche Obervögte regieren bis 1798 auf Schloss Arbon.

[72] Dieser Heinrich figuriert *nicht* in der Liste der Äbte des Benediktinerklosters Einsiedeln; ein Abt Heinrich war 1065–1070+ im Amt (vgl. HS III/1.1 [Bern 1986], 553). Ein Abt Henricus ist für Pfäfers 1155–1158 bezeugt (vgl. HS III/1.2 [Bern 1986], 1005), kann aber auch nicht mit dem oben genannten identisch sein. Heinrich II. von Arbon war nachweislich Domherr von Salzburg und wohl zwischen 1180

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
		Dh v. Strassburg und Chur 1181	1180–1199 (Dezember 23) / 1200 (Januar 10) †	Bf. v. Chur 1181–1182 [resign.]						
Arnoldus de Amacia 1195						**Arnoldus I.** 1194– Ende des 12. Jh.	**Arnoldus I.** 1194–Ende des 12. Jh.	**Arnold I.** Bf. v. Chur ca. 1199 †		**Arnold. I.** Bf. v. Chur bez. 1199
Renerius «qui monasterium Montis sancte Marie consecravit» [1201]	**Reynherius** oder **Renhardus** «volget weyland bischof Heynrichen in der regierung nach» [erstes sicheres Datum: 1209 Reichsregalien erhalten] [73]	**Reinherius** begleitete König Otto IV. zur Kaiserkrönung nach Rom (4. Oktober 1209) 1209 (November 9) †	**Reinherus** oder **Reinherius** Herr von Goldenstein Dh v. Chur und Salzburg 1200–1209 (November 9) †	**Reinhericus** Herr zu Schauenstein Dh v. Chur und Salzburg Bf. v. Chur 1183–1205	**Reinherr**	**Reinherius** 1200–1209 (November 9) †	**Reinherius** 1200–1209	**Reinher** Bf. v. Chur erwähnt 1200, 1209 (November 9) †	**Reinher della Torre** [74] Bf. V. Chur 1194–1209 (November 9) †	**Reinher della Torre** Bf. v. Chur 1194–1209
			Reinhardus Herr von Arbon Dh v. Chur und Salzburg	**Reinhardus** Herr zu Haldenstein Bf. v. Chur						

und 1194 Bischof von Chur. Nach längerem Prozess, der auf Klagen des Domkapitels Chur in Rom geführt wurde, setzte Papst Cölestin III. im April 1194 den Bischof von Chur wegen schweren Verfehlungen (Misswirtschaft) ab und beauftragte Propst, Dekan und Churer Domkapitel mit der Neuwahl (vgl. BUB I [1955], Nrn. 465. 466). So ist es nicht verwunderlich, dass Heinrich II. im Necrologium Curiense nicht aufscheint. Zu Bischof Heinrich II. siehe: Affentranger, Bischöfe von Chur 1122–1250, 87–101; Fischer, Bistum Chur 1, 70 f.

[73] Gemeint ist die in Augsburg ausgestellte Urkunde vom 13. Januar 1209 durch König Otto IV. (Kaiser seit 1209–1218): Dieser bestätigt bei der Übernahme der Vogtei Chur die seinerzeit durch den Churer Bischof Reinher della Torre vorbehaltenen Rechte und verspricht, die Vogtei Chur weder zu verleihen noch zu veräussern (Original in: BAC, 012.0050).

[74] Da eine von Reinher in Chur am 10. März 1206 ausgestellte Urkunde sein *«pontificatus nostri anno duodecimo»* (also sein 12. Amtsjahr) angibt, muss er bald nach der Absetzung Heinrichs II. den Churer Bischof Stuhl bestiegen haben (wohl noch 1194) (vgl. BUB II (neu) [2004], Nr. 508). Am 26. Mai 1208 weiht Reinher den Kreuzaltar in der Kathedrale Chur und dotiert ihn als Gedächtnisstiftung für Konrad von Matsch (1192–1207) und sich selber mit Einkünften aus Andeer (BUB II (neu) [2004], Nr. 517). Reinher starb am 9. November 1209 auf dem Römerzug Ottos IV. in Italien (Necrologium Curiense). Zu Reinher siehe: Affentranger, Bischöfe von Chur 1122–1250, 102–117; Fischer, Bistum Chur 1, 71 f.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
			1191–1199 [resign.], 1205 †	1205–1209 (November 9) †						
Arnoldus de Amacia [von Matsch]	**Arnoldus** «Frey her von Matsch» [75] Dh v. Chur [sicheres Datum: 1213 Reichsregalien erhalten]	**Arnoldus** Graf von Matsch 1210–1221 (Dezember 24) †	**Arnoldus** Herr von Matsch 1210–1221 (Dezember 24) †	**Arnoldus** Graf von Matsch Bf. v. Chur 1210–1221 (Dezember 24) †		**Arnoldus II.** 1209–1220	**Arnoldus II.** Graf von Matsch 1209–1220	**Arnold von Matsch** Bf. v. Chur 1210–1221 (Dezember 24) †	**Arnold von Matsch** Bf. v. Chur 1209–1221 (Dezember 24) †	**Arnold II. von Matsch** Bf. v. Chur 1209–1221
Hainricus de Ryalt Dh v. Chur	**Heynricus IV.** «Her von Rhealt» Dh v. Chur «bald wie bischof Arnold gestorben» nur erwählt, nicht konsekriert 1223 (September 14) †	**Henricus** Graf von Hochrialt Dh v. Chur 1222–1223 [resign.]	Heinricus ab Hochen Realt Dh v. Chur	**Henricus III.** Graf von Hochrialt Dh v. Chur Bf. v. Chur 1222–1223 [resign.]		**Henricus III.** zwischen 1220–1222	**Henricus III.** 1220–1222	**Heinrich von Realta** 1222–1223 [Streit um den Churer Bischofsstuhl] [76]		
Albertus Propst von St. Stephan	**Albrecht** «Frey her von Güttingen» Dh v. Konstanz	**Albertus** Freiherr von Güttingen	**Albertus** Freiherr von Güttingen Dh v. Chur	**Albertus** Freiherr von Güttingen		**Albertus** zwischen 1220–1222	**Albertus** 1220–1222	**Albert von Güttingen** 1222–1223		

[75] Arnold von Matsch, als Domherr in Strassburg mehrfach nachweisbar (1192–1200 Canonicus, 1205–1208 Domkustos, 1208–1209 Dompropst), stammte aus dem oberen Vinschgau, dem begüterten Adelsgeschlecht der Herren von Matsch und war der Sohn des Ulrich I. von Matsch. Als Bischof von Chur unterstützte er König Friedrich und übertrug diesem in Augsburg 1213 die Vogtei Chur (Original in: BAC, 012.0051). 1215 nahm Arnold von auf dem IV. Laterankonzil teil. Ebenfalls begünstigte er 1215 das Prämonstratenserkloster St. Luzi, indem er diesem die Kirche von Bendern/FL inkorporierte. (Original in: TLA I 4569; lat Text ediert in: BUB II (neu) [2004], Nr. 575). Arnold starb gemäss Necrologium Curiense am 24. Dezember 1221 in Chur. Zu Arnold von Matsch siehe: Affentranger, Bischöfe von Chur 1122–1250, 118–135.

[76] Nach dem Tod Arnolds von Matsch am 24. Dezember 1221 wurden in zwiespältiger Wahl Heinrich von Rialt (Churer Domherr, gest. am 14. September 1223) und Albert von Güttingen (Domherr von Konstanz, gest. vor dem 13. Mai 1223) erkoren; beide starben jedoch vor der päpstlichen Entscheidung nach einem zweijährigen Streit um die Bischofswahl.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
und Dh v. Konstanz	und Propst des Chorherrenstifts St. Stephan in Konstanz	Dh v. Chur und Konstanz 1222–1223 [resign.]	1222 †	Dh v. Chur und Konstanz Bf. v. Chur 1222–1223 [resign.] †				[Streit um den Churer Bischofsstuhl] [77]		
Rudolphus Abt von St. Gallen	**Rudolfus** «Frey her von Gütingen» Abt von St. Gallen 1226 (September 17) † in Rom, Lateran	**Rudolphus** Freiherr von Güttingen Bruder von Albert von Güttingen (oben) Abt von St. Gallen 1224 † in Rom	**Rudolphus** Freiherr von Güttingen Bruder von Albert von Güttingen (oben) Abt von St. Gallen 1222–1226 (September 17) † in Rom	**Rudolphus I.** Freiherr von Güttingen, OSB (Bruder des obigen) Abt von St. Gallen Bf. v. Chur 1224–1226 † [78]		**Rudolphus I.** 1222–1226	**Rudolphus I.** Baron von Güttingen Abt von St. Gallen 1222–1226	**Rudolf I. von Güttingen** Bf. v. Chur 1223–1226 (September 17) †	**Rudolf von Güttingen** Bf. v. Chur 1224–1226 [am 18. September 1226 in Rom beigesetzt]	**Rudolf I. von Güttingen, OSB** Bf. v. Chur 1224–1226
Berchtoldus Dh v. Konstanz «cui aput villam Ruans occiso» [79]	**Berchtoldus** Dh v. Konstanz [1228 Reichs-regalien empfangen] 1233 †	**Bertholdus** Graf von Helfenstein Dh von Konstanz	**Bertholdus** Graf von Helfenstein Dh v. Konstanz 1226–1233 (August) †	**Bertholdus I.** Graf von Helfenstein [80] Dh v. Konstanz Bf v. Chur		**Bertholdus I.** 1226–1233	**Bertholdus I. von Helfenstein** 1226–1233	**Berthold I. von Helfenstein** Bf. v. Chur 1226–1233	**Berchtold I.** Bf. v. Chur 1228–1233 (August 25) † ermordet	**Berthold von Helfenstein** Bf. v. Chur 1228–1233

[77] Siehe oben, Anm. 76.

[78] Rudolf I. wurde am 18. September 1226 bei San Giovanni in Laterano, Rom, begraben; ebenso erwähnt bei Flugi 1645 (BAC, 233.03). – Rudolf von Güttingen (aus dem thurgauischen Freiherren-geschlecht) ist urkundlich 1208 erstmals erwähnt als Konventuale des Benediktinerklosters St. Gallen, 1220–1226 Abt daselbst. Dank päpstlicher Dispens konnte er in Personalunion Abtei und Bistum Chur leiten. Am 16. Januar 1226 verständigte er sich in Trient mit dem Domkapitel von Trient betreffend das alternierende Präsentationsrecht des Domkapitels Chur und desjenigen von Trient auf die Pfarrei St. Johannes d. T. in Tirol (Original in: BayHStA, HU Trient 1; Abschrift in: BAC, 212.01.01 [CTA, Mappe 1], fol. 29v–31r; lat. Wortlaut ediert in: BUB II (neu) [2004], Nr. 635) und TUB I/2 [1949], Nr. 860). Zu Person und Wirken siehe: Affentranger, Bischöfe von Chur 1122–1250, 136–148.

[79] Als Bischof von Chur ist Berthold [Berchtold] von Helfenstein erstmals 1228 bezeugt (BAC, 021.01 [Cartular A, fol. 38 v; lat. Text ediert in: BUB II (neu) [2004], Nr. 674). Am 25. August 1233 wurde er bei Rueun (nicht Riom/Reams) ermordet; Hauptverantwortlicher des Mordkomplotts war Rudolf von Greifenstein. Zum Episkopat Bertholds siehe: Affentranger, Bischöfe von Chur 1122–1250, 149–161.

[80] Die Freiherren von Helfenstein hatten ihre Stammburg gleichen Namens im 13./14. Jahrhundert über der Sense in der Gemeinde Schwarzenburg/BE. Wohl waren die Freiherren dienstbare Ritter aus dem süddeutschen Geschlecht Helfenstein, deren Burg bei Geislingen an der Steige in Schwaben (heute: Baden-Württemberg/D) lag.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	in Riom ermordet	1226–1233 (August 25) † [ermordet]		1226–1233 (August 25) †, in Riom im Oberhalbstein ermordet				(August 25) †, in Riom ermordet		
Vlricus de Chiburg Propst zu Beromünster Dh. v. Chur	**Udalricus IV.** «Grave von Kyburg» [81] Konventuale von Einsiedeln, Propst von Beromünster Dh v. Chur 1237 †	**Vdalricus** Graf von Kyburg Abt von Einsiedeln [82] Propst zu Beromünster [83] Dh v. Chur 1233–1237 (Juni 17) †	---	**Ulricus IV.** Graf von Kyburg und Winterthur Abt von Einsiedeln Propst zu Beromünster Dh v. Chur Bf. v. Chur [84] 1233–1237 (Juni 17) †		**Udalricus IV.** 1233–1237 (Juni 17) †	**Udalricus IV.** Graf von Kyburg 1233–1237	**Ulrich IV. von Kyburg** Bf. v. Chur 1233–1237 (Juni 17) †	**Ulrich IV. von Kyburg** Bf. v. Chur 1233 (oder 1234) –1237 (Juni 17) †	**Ulrich IV. von Kyburg** Bf. v. Chur 1233/34–1237
	Gero Dompropst zu Chur [85] weder confirmiert,	**Gero** Dompropst zu Chur [Gegenkandidat von Volkard,		**Gero** Herr von Waldburg Dompropst zu Chur, als				Konrad Propst von Embrach (gewählt 1237)		

[81] Ulrich war der Sohn Ulrichs III. Kyburg und der Anna von Zähringen. Die Grafen von Kyburg, Abkömmlinge der Dillinger, gehörten zu den einflussreichsten Adelsgeschlechtern am Bodensee. Ihre Stammburg Kyburg befand sich südlich von Winterthur. Neben einem umfangreichen Besitz zwischen Rhein und Zürichsee besassen sie seit dem 11. Jahrhundert die Landgrafschaft Thurgau. Nach dem Aussterben der Grafen von Lenzburg (1173) wurde deren Besitz unter den Herren von Kyburg und Habsburg aufgeteilt.

[82] Ulrich war weder Konventuale des Klosters Einsiedeln noch Abt daselbst.

[83] 1231 wurde Ulrich von König Heinrich VII. als Propst von Beromünster (bis 1234) investiert, zudem besass er eine Konstanzer und eine Churer Domherrenpfründe (vgl. HS/1 [Bern 1972], 479).

[84] Ulrich IV. stiftete als Bischof von Chur die Pfründe der Domkantorie an der Kathedrale zu Chur (gemäss Eintrag im Necrologium Curiense) und war um 1225 Mitstifter des weltlichen Augustiner-Chorherrenstifts Heilig[en]berg bei Winterthur (aufgehoben 1525, letztes Chorherrenhaus 1909 abgebrochen, vgl. HS II/2 [Bern 1977], 300–307); ebenso erwähnt bei Flugi 1645 (BAC, 233.03). Zu Person und Wirken siehe: Affentranger, Bischöfe von Chur 1122–1250, 162–167.

[85] Der Name Gero ist eine Falschlesung. Es handelt sich hier um Conrad, Propst des Augustiner-Chorherrenstifts St. Peter in Embrach (11. Jahrhundert bis 1524); vgl. HS I/1 [Bern 1972], 479.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	noch konsekriert	gewählt, dann zur Abdankung gezwungen]		Gegenkandidat von Volcardus zum Bf. gewählt 1237 [resign.]						
Volkardus de Nuenburg 1251 (Oktober 16) † «qui castrum Wardaualle et Vfridow construxit et castrum Flums conquisivit ecclesiae Curiensi»[86]	**Volcardus** «Edelman von Neuwburg ob under Fatz» 1237–1251 (Oktober 16) †	**Wolcardus**, Thumb von Neuburg 1237–1251 (Oktober 16) †	---	**Volcardus** Thum von Neuburg [87] Bf. v. Chur 1237–1251 (Oktober 16) †		**Volcardus** 1237–1251 (Oktober 16) †	**Volcardus** 1237–1251	**Volkard von Neuburg** Bf. v. Chur (von Rom 1240 bestätigt) 1237–1251 (Oktober 16) †	**Volkard von Neuburg** Bf. v. Chur 1237–1251 (Oktober 16) †	**Volkard von Neuburg** Bf. v. Chur 1237–1251
Hainricus de Monteforti 1272 (November 14) †	**Heinricus V.** «Grave von Montfort» 1251–1272 † auf Schloss Remüs	**Henricus** Graf von Montfort 1251–1272 (November 14) †	---	**Henricus IV.** Graf von Montfort Bf. v. Chur 1251–1272 (November 14) †		**Henricus IV.** 1251–1272 (November 14) †	**Henricus IV.** Graf von Montfort 1251–1272	**Heinrich III. von Montfort** Bf. v. Chur 1251–1272 (November 11) †	**Heinrich III. von Montfort OP** Bf. v. Chur 1251–1272 (November 14) †	**Heinrich III. von Montfort, OP** Bf. v. Chur 1251–1272 (bis 1268

[86] Volkard von Neuburg gilt als Bauherr der bischöflichen Burgen Guardaval oberhalb von Madulain (an der Grenze vom Ober- zum Unterengadin) und Friedau in Zizers; ferner liess er die Feste Gräpplang bei Flums als wichtigen Verwaltungssitz des Hochstifts Chur ausbauen (erstmals erwähnt 1249 als «castrum fluminis» mit dem dortigen bischöflichen Viztumamt in der Person des Heinrich von Flums). Bis 1528 im Besitz des Bistums, jeweils als Lehen vergeben, dann in Abwesenheit des Churer Bischofs Paul Ziegler von den Gotteshausbund an die Familie Tschudi verkauft (bis 1767).

[87] Volkard Thumb von Neuburg (oder Volkard von Neuburg) stammte einem oberrätischen Ministerialengeschlecht, Sohn des Redulfus Thumb von Neuburg (Burg Neuburg bei Untervaz); die Thumb hatten ihre Familiengruft in der Kathedrale Chur. 1219–1237 Churer Domherr, wurde Volkard als Kandidat der kaiserlichen Partei im Herbst 1237 zum Bischof von Chur gewählt. Die päpstliche Partei hingegen favorisierte Conrad, Propst von Embrach. Die von Papst Gregor IX. angeordnete Untersuchungen der Wahlstreitigkeiten in Chur verursachten enorme Kosten und dauerten bis 1241. Volkard wurde am 23. März 1238 vom ebenfalls kaiserfreundlichen Mainzer Metropoliten zum Bischof geweiht. Da der Churer Bischof den abgesetzten Kaiser Friedrich II. nach wie vor unterstützte, erfolgte 1246 die Exkommunikation und Suspendierung Volkards durch Papst Innozenz IV. Es war geplant, nach der Absetzung Volkards den Abt von St. Gallen, Berthold von Falkenstein, unter Beibehaltung der Abtei als Bischof von Chur einzusetzen. Volkard aber konnte sich als Bischof von Chur bis zu seinem Tod am 16. Oktober 1251 (laut Eintrag im Necrologium Curiense) in Chur halten. Zu Person und Wirken: Affentranger, Bischöfe von Chur 1122–1250, 168–185.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
										nur Elekt) [88]
Cůnradus de Belmunt 1282 † «qui edificavit castrum in Burgusio Furstenburg» [89]	**Conradus III.** «Frey her von Belmont»[90] 1272–1282 † auf Schloss Fürstenburg	**Conradus** Freiherr von Belmont 1273–1282 (September 25) † in Dieburt	---	**Conradus III.** Freiherr von Belmont Bf. v. Chur 1273–1282 (September 25) † in Dietfurt/D		**Conradus III.** 1272–1282 (September 25) †	**Conradus III.** Baron von Belmont 1272–1282	**Konrad III. von Belmont** Bf. v. Chur 1272–1282 (September 30) †	**Konrad III. von Belmont** Bf. v. Chur 1273–1282 (Herbst) †	**Konrad III. von Belmont** Bf. v. Chur 1273–1282 (bis 1278 nur Elekt)[91]
Fridericus de Monteforti 1282–1289	**Fridericus** «Grave von Montfort» 1282–1290 †	**Fridericus** Graf von Montfort 1282–1290 (Juni 3) † bei Flucht	---	**Fridericus I.** Graf von Montfort Bf. v. Chur		**Fridericus I.** 1282–1290 (Juni 3) †	**Fridericus I.** Graf von Montfort 1282–1290	**Friedrich I. von Montfort** Bf. v. Chur 1282–1290 (Juni 3) †	**Friedrich I. von Montfort** Bf. v. Chur 1282–1290 (Juni 3) †	**Friedrich I. von Montfort** Bf. v. Chur 1282–1290 (bis 1287

[88] Heinrich III. von Montfort war der Sohn des Grafen Hugo I. von Montfort und der Mechthild von Wangen-Burgeis (HS I/1 [Bern 1972], 480). Als Dominikanerpater und päpstlicher Pönitentiar wurde er unmittelbar nach dem Tod Volkards vom Domkapitel Chur zum Bischof gewählt, wird aber von 1251 bis 1268 immer nur als Elekt bezeichnet; er erhielt wohl 1268 die Bischofsweihe. 1255 besiegte Heinrich III. mit Hilfe seines Bruders, Graf Hugo II. von Montfort, die gegen das Hochstift Chur sich stark gemachte Adelskoalition der Herren von Rhäzüns, von Belmont und von Montalt bei Domat/Ems und sicherte sein weltliches Territorialgebiet im Bistum Chur durch Erwerb bzw. Bau von Burgen. Am 19. Juni 1272 weihte er nach einer über 100jährigen Bauzeit die [3.] Kathedrale Chur und den dortigen Hochaltar ein (Original im Altarsepulcrum [BAC, 012.0093]; lat. Text ediert in: BUB II (neu) [2004], Nr. 1187). Heinrich III. starb am 14. November 1272 (Necrologium Curiense) und wurde gemäss Eintrag im «Liber de feodis» in Ramosch begraben. Für seine Amtszeit liegt im BAC erstmals eine grössere Anzahl von Urkunden vor (vgl. https://www.bistumsarchiv-chur.findbuch.net/php/main.php). Zu Person und Wirken siehe: Urban Affentranger, Heinrich III. von Montfort, in: Bündner Monatsblatt 1977, 209–240.

[89] Unter Konrad III. von Belmont wurde nach dem Verlust der Churburg ob Schluderns an die Herren von Matsch eine neue bischöfliche Burg, die Fürstenburg bei Burgeis, erbaut. Die Wehranlage erwuchs im 16./17. Jahrhundert zum zweiten Amtssitz der Churer Bischöfe und war ein wichtiger Sitz für die Verwaltung bischöflicher Güter im Val Müstair und im oberen Vinschgau. Zur Geschichte der Fürstenburg ausführlich: Mercedes Blaas, Geschichte der Fürstenburg bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, in: Die Fürstenburg [= Veröffentlichungen des Südtiroler Kulturinstituts 1], Lana 2002, 11–157.

[90] Die von Belmont waren zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert ein Freiherrengeschlecht mit Besitzschwerpunkt im bündnerischen Castrisch und Flims; ihre Stammburg stand bis 1200 bei Fidaz, später waren es Casti bei Castrisch und die von ihnen erbaute Feste Tuma Casti bei Domat/Ems. Ihre Familiengrabstätte befand sich zuerst in der Kirche des Prämonstratenserklosters St. Luzi, dann in der Kathedrale Chur. Siehe auch: Jürg L. Muraro, Die Freiherren von Belmont, in: Geschichte und Kultur Churrätiens, hrsg. von Ursus Brunold und Lothar Deplazes, Chur 1986, 271–309.

[91] Von April 1237 bis März 1278 ist Konrad III. von Belmont lediglich als «electus» bezeugt. Urkundlich erscheint er erst Anfang Juni 1281 als «episcopus». Sofort nach seiner Wahl bemühte er sich um Statuten für das Domkapitel Chur (Original dieser ältesten noch erhaltenen Statuten von Mai 1273 in: BAC, 012.0095; lat. Text ediert in: BUB III (neu) [1997], Nr. 1207]). In sein Episkopat fiel ferner die Verwirklichung der Dominikanerniederlassung in Chur (Kloster St. Nicolai am Kornplatz, bis 1538/1653). Originalurkunde der Bitte um Niederlassung in Chur an das Provinzialkapitel der Dominikaner in Regensburg in: BAC, 012.0103; lat. Text ediert in: BUB III (neu) [1997], Nr. 1250). Zur Geschichte des Klosters zusammengefasst: Albert Fischer, Das Dominikanerkloster St. Nicolai in Chur ca. 1277/80–1536/1653. Wichtige Fakten in Kurzform, Chur 2014. Bischof Konrad III. starb im Herbst 1282 auf dem Weg zur Mainzer Provinzialsynode in Dieburg und wurde dann in Chur begraben.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	bei Flucht aus der Gefangen-schaft	aus der Gefangenschaft		1282–1285 (Juni 3) † bei Flucht aus dem Kerker auf Schloss Werdenberg [92]						nur Elekt)
				Udalricus V. Graf von Montfort (Bruder des obigen) / Dompropst zu Chur, wird zum Bf. gewählt [93] 1285–1290 (Juni 3) †						
Bertholdus	**Berchtoldus II.** 1290–1299 †	**Bertholdus** Graf von Heiligenberg [94]	---	**Bertholdus II.** Graf von Heiligenberg Bf. v. Chur		**Bertholdus II.** 1290–1298 (Januar 17) †	**Bertholus II.** von Heiligenberg 1290–1298	**Berthold II. von Heiligenberg** [95]	**Berthold II. von Heiligenberg** Bf. v. Chur	**Berthold II. von Heiligenberg** Bf. v. Chur

[92] Friedrich I. von Montfort stammte aus der Familie des Grafen Hugo II. von Montfort und der Elisabeth [?], Marktgräfin von Burgau. 1264–1269 als Churer Kanoniker bezeugt, dann 1273–1282 als Dompropst. Wohl im Oktober 1282 zum Bischof gewählt (von November 1282 bis März 1287 nur «electus»). Danach scheint er in Urkunden immer als «episcopus» auf (Bischofsweihe wohl in Würzburg). Da er in die Fehde seines Bruders, Wilhelm von Montfort als Fürstabt von St. Gallen (1281–1301), mit König Rudolf I. und den Grafen von Werdenberg verwickelt war, wurde Friedrich I. am 6. Januar 1289 bei Balzers gefangen genommen und auf Schloss Werdenberg inhaftiert. Bei einem Fluchtversuch aus der Feste verletzte sich Bischof Friedrich I. schwer und starb noch vor Ort am 3. Juni 1290 (vgl. Otto Ackermann, Der Todessturz des Bischofs Friedrich von Montfort. Machtkämpfe im Rheintal um 1290, in: Werdenberger Jahrbuch 4 [1991], 30–39). Sein Leichnam wurde in der Kathedrale Chur beerdigt.

[93] Gemeint ist Heinrich III. von Montfort, Bruder von Friedrich I., als Dompropst von Chur aber erst zwischen 1288 und 1307 bezeugt (gest. am 17. Januar 1307 und in Feldkirch begraben) [HS I/1 (Bern 1972), 538)].

[94] Die Grafschaft Heiligenberg am nordwestlichen Ufer des Bodensees mit dem Schloss Heiligenberg entstand aus der frühmittelalterlichen Grafschaft Linzgau, welche 1135 die Grafen von Heiligenberg erhielten, 1277 an die Grafen von Werdenberg gegangen (bis 1543), dann an die Fürsten von Fürstenberg. Im Laufe des Mittelalters ging der Name des Grafenbesitzes Heiligenberg auf die ganze Grafschaft über. Bis ins 18. Jahrhundert übten die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg bzw. Heiligenberg-Fürstenberg auf ihrem Territorium die hohe Gerichtsbarkeit aus (ausgenommen waren die freien Reichstädte Überlingen, Pfullendorf, Meersburg und Markdorf). Erst im 17. und 18. Jahrhundert verkauften sie ihre Hoheitsrechte an die dort herrschenden Klöster und Städte.

[95] Berthold II von Heiligenberg ist 1278 als Kanoniker von St. Stephan in Konstanz bezeugt, 1280–1290 dann als Churer Domherr. Etwa zwischen Juli 1290 und Januar 1291 muss er Bischof von Chur geworden sein, war aber immer nur Elekt. Gemäss Necrologium Curiense starb er am 17. Januar 1298. Hinweise in: HS I/1 [Bern 1972], 481.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
		1290–1298 (Januar 17) †		1290–1298 (Januar 17) †				Bf. v. Chur 1290–1298 (Januar 17) †	1291–1298 (Januar 17) †	1291–1298 (nur Elekt)
		Hugo [96] Graf von Montfort 1298 (August 3) †		**Hugo** Graf von Montfort Bf. v. Chur 1298 (August 3) †		**Hugo** 1298 (August 3) †	**Hugo** 1298 †			
Syfridus	**Sigifridus** «von Geylenhausen, Frey her von Flums» [97] Dh v. Chur 1298– [?]	**Sidifridus** oder **Syfridus** von Geylenhausen Freiherr von Flums 1298– [?] [zu Gunsten von Bf. Rudolf resign.] 1321 (Juli 19) † in St. Luzi	---	**Seifridus I.** oder **Sigefridus I.** Freiherr von Flums Bf. v. Chur 1298–1311 [freiwillig resign.], lebte bis 1321 (Juli 19) † im Kloster St. Luzi [98]		**Sigfridus** 1298–1321 (Juli 19) † in St. Luzi	**Sigfridus** von Gelnhausen 1298–1321	**Siegfried von Gelnhausen** Bf. v. Chur 1298–1321 (Juli 19) †	**Siegfried von Gelnhausen** Bf. v. Chur 1298–1321 (Juli 19) †	**Siegfried von Gelnhausen** Bf. v. Chur 1298–1321

[96] Nach Bertholds Tod gab es in der Nachfolgeregelung wiederum eine Streitwahl. Eine Mehrheit des Churer Domkapitels wählten Hugo von Montfort, die Minderheit entschied sich für Wolfhard von Veringen. Beide verzichteten in Rom vor dem Papst auf die Bischofswürde, worauf Papst Bonifaz VIII. (1294–1303) frei – aber mit Zustimmung des Churer Domkapitels – Siegfried von Gelnhausen zum Bischof von Chur ernannte (HS I/1 [Bern 1972], 481).

[97] Gelnhausen liegt im heutigen deutschen Bundesland Hessen. Die 881 bis 1528 in den Händen der Churer Bischöfe liegende Herrschaft Flums mit dem Verwaltungssitz Burg Gräpplang wurde zu Lehen gegeben und jeweils von einem bischöflichen Vogt verwaltet.

[98] Siegfried von Gelnhausen, war der Onkel des gleichnamigen Churer Domkustos (1311–1321; gest. am 9. September 1325) [vgl. HS I/1 (Bern 1972), 569]. Zuerst amtete der spätere Bischof als Kanoniker an der Stiftkirche St. Peter und St. Alexander zu Aschaffenburg. Wie in Anm. 96 ausgeführt, ernannte ihn der Papst am 20. November 1298 zum Bischof und gestattete ihm, sich Diakonats-, Priester- und Bischofs-weihe von einem beliebigen Bischof erteilen zu lassen. Aufgrund der massiven Verschuldung des Bistums Chur konnte Siegfried zudem das Kanonikat in Aschaffenburg und die Kaplaneipfründe in der Burg Gelnhausen drei Jahre über die Bischofsweihe hinaus behalten. In Gelnhausen stiftete Siegfried um 1313 das Benediktinerinnen- bzw. (ab 1323) Zisterzienserinnenkloster Himmelau (aufgehoben 1537). Seine dauernde Abwesenheit von Chur – er stand lieber im Dienst des Reiches und des Erzbischofs von Mainz – zwang ihn, mit Datum vom 9. September 1310 Dompropst Rudolf von Montfort (1307–1322, dann Bischof bzw. Administrator von Chur 1322–1325) auf 10 Jahre zum Generalvikar «in temporalibus et spiritualibus» zu ernennen. Am 19. Juli 1321 starb Bischof Siegfried in Chur und wurde in der Kathedrale begraben (vgl. Necrologium Curiense). Entsprechende Hinweise in: HS I/1 (Bern 1972), 481.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
				Seifridus II. **o**der **Sigefridus II.** Herr von Geilen-hausen oder Grüllenhausen Bf. v. Chur 1311–1321 [freiwillig resign.], 1323 †						
Růdolfus Graf von Montfort	**Rudolfus II.** «Grave von Montfort» Bf. v. Konstanz Adm. des Bistums Chur 1223 [exkommuni-ziert] † in Arbon	**Rudolphus** Graf von Montfort Bf. v. Konstanz 1321–1323 [exkommuni-ziert] † in Arbon	---	**Rudolphus III.** Graf von Montfort Bf. von Konstanz, Abt von St. Gallen[99], Bf. v. Chur 1321–1323 [exkommuni-ziert und abgesetzt][100] 1333 † in Arbon		**Rudolphus II.** 1321– ca. 1324	**Rudolphus II. von Montfort** 1321–1324	**Rudolf II. von Montfort** Bf. v. Chur 1322–1325, 1333 †	**Rudolf II. von Montfort** Bf. v. Chur 1322–1325	**Rudolf II. von Montfort** Bf. v. Chur [101] 1322 Adm. v. Chur 1322–1325 Bf. v. Konstanz 1322–1334

[99] Rudolf von Montfort war nie Abt von St. Gallen, sondern lediglich dessen Administrator von 1330–1333.

[100] Im Thronstreit zwischen Friedrich dem Schönen und Ludwig der Bayer und den Auseinandersetzungen zwischen Kaiser und Papst stellte sich Rudolf von Montfort auf die Seite der Habsburger. Als jedoch die Stadt Konstanz für den vom Papst gebannten Ludwig Partei nahm, geriet der Konstanzer Bischof in ernste Schwierigkeiten. Um sein Bistum nicht zu verlieren, sah sich Rudolf von Montfort gezwungen, sich dem inzwischen gekrönten Kaiser Ludwig der Bayer anzuschliessen. Rudolf von Montfort wurde gebannt und starb als solcher am 27. oder 28. März 1334 in Arbon. Erst unter dem Konstanzer Bischof Heinrich III. von Brandis (1357–1383) erhielt er ein kirchliches Begräbnis in Konstanz.

[101] Mit Datum vom 6. Oktober 1321 stellte das Domkapitel Chur Statuten für die anstehende Bischofswahl auf (Original in: BAC, 013.0230; lat. Text ediert in: BUB IV [2001], Nr. 2221). Dennoch gelang keine einvernehmliche Wahl. Aus den Parteiungen des Kapitels gingen zum einen Domherr Marquard von Tinizong, zum anderen der amtierende Dompropst Rudolf von Montfort hervor. Nachdem beide in Avignon auf das Bischofsamt verzichtet hatten, ernannte Papst Johannes XXII. (1316–1334) Rudolf von Montfort am 19. März 1322 frei zum Bischof von Chur. Wiederum konnte sich der Neuernannte von einem beliebigen Bischof die Diakonats-, Priester- und Bischofsweihe spenden lassen. Rudolf von Montfort war also als Dompropst noch nicht Priester (Bischofsweihe im Juli 1324). Bereits im September 1322 erhielt er vom selben Papst das Bistum Konstanz zugesprochen (Bischof von Konstanz 1322–1334); den Sprengel Chur betreute er noch als Administrator. Hinweise in: HS I/2 [Basel 1993], 291–297; BBKL 23 [2004], 1215–1221.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	Hermannus «Frey her von Eschenbach» Konventuale von Einsiedeln, Abt von Pfäfers 1326 †	**Hermannus** Freiherr zu Eschenbach, Abt von Pfäfers 1323–1325 †		**Hermannus** Freiherr von Eschenbach und Arbon, Abt von Pfäfers [102] Bf. v. Chur 1323–1325 †		**Hermannus** 1324–1325	**Hermannus** Baron von Eschenbach 1324–1325			
Joannes	**Johannes** «ward nachkummen am bischtumb weyland bischof Hermans» 1333 † [«jemerlich umbkummen und erschlagen worden»]	**Joannes Pfefferhart** Auditor Rotae Dh v. Chur 1325–1331 (Mai 23) †	---	**Joannes I. Pfefferhard** von Konstanz Auditor Rotae Dh v. Chur Bf. v. Chur 1325–1331 (Mai 23) †		**Ioannes I.** 1325–1331 (Mai 23) †	**Ioannes I. von Pfefferhard** 1325–1331	**Johann I. von Pfefferhard** Bf. v. Chur 1325–1331 (Mai 23) †	**Johannes I. Pfefferhard** Bf. v. Chur 1325–1331 (Mai 23) † [gefangen auf Burg Tüfelsruggen][103]	**Johannes I. Pfefferhard** Bf. v. Chur 1325–1331
Vdalricus de ordine Heremitarum	**Udalricus V.** «Edelman aus dem Ergow,	**Vdalricus** Graf von Lenzburg,	---	**Ulricus VI.** Graf von Lenzburg, OESA		**Udalricus V.** 1331–1355 (März 25) †	**Udalricus V.** 1331–1355	**Ulrich V. Ribi** Bf. v. Chur	**Ulrich V. (Ribi)**, OESA Bf. v. Chur	**Ulrich V. (Ribi) von Lenzburg**, OESA [104]

[102] Hermann von Arbon, als Mönch von Einsiedeln bezeugt, dort auch zum Abt von Pfäfers benefiziert, amtete zwischen 1330 und 1361 als Abt der Benediktinerabtei Pfäfers (HS III/1.2 [Bern 1986], 1010 f.), war aber nie Bischof von Chur.

[103] Der aus einer Konstanzer Bürgerfamilie stammende Johannes Pfefferhard ist in den Quellen als Konstanzer, Würzburger und Churer Kanoniker bezeugt. Am 12. Juni 1325 teilte Papst Johannes XXII. (1316–1334) aus Avignon dem Erzbischof von Mainz die Ernennung von Pfefferhard zum Bischof von Chur mit; zu diesem Zeitpunkt war der Ernannte erst Subdiakon, dennoch bekleidete er auch die Würde des Dompropstes zu Würzburg. Wahrscheinlich im September 1330 wurde Johannes Pfefferhard in Avignon zum Bischof geweiht. Aus bislang ungeklärten Gründen geriet er auf der Rückreise nach Chur in Gefangenschaft und starb auf einer Burg namens Tüfelsruggen [wo?]. In der Pfarrkirche von Binzen (heute: Baden-Württemberg/D) erhielt er seine letzte Ruhestätte. Vgl. HS I/1 (Bern 1972), 483; Fischer, Bistum Chur 1, 115.

[104] Ulrich stammte aus Seengen im heutigen Kanton Aargau, auch von Lenzburg genannt – wohl weil ein Bruder von ihm dort als Schultheiss amtete. Ulrich war Augustiner-Eremit. Am 14. Juni 1331 ernannte ihn Papst Johannes XXII. zum Bischof von Chur. Als Anhänger Österreichs bzw. Karls IV. fiel er 1347 bei Tramin (Südtirol) in die Gefangenschaft des Markgrafen Ludwig von Brandenburg und Grafen von Tirol. Mehr auf dem politischen Parkett und als Begleiter österreichischer Heere aktiv, starb er am 25. März 1355 bei Sargans; in Chur begraben. Vgl. HS I/1 (Bern 1972), 483 f.; Fischer, Bistum Chur 1, 115–118.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
1355 (März 25) †	Schultheissen von Lentzburg» OESA 1331–1355 (März 25) † in Sargans	Mitglied des Augustiner-odens OESA 1331–1355 (März 24) † in Sargans		Bf. v. Chur 1331–1355 (März 24) † in Sargans				1331–1355 (März 25) †	1331–1355 (März 25) †	Bf. v. Chur 1331–1355
Petrus nacione Bohemus bis 1368	**Petrus** aus Böhmen 1355–1369 [resign.] in die Hände des Domkapitels danach Bf. von Olmütz	**Petrus** aus Böhmen kaiserlicher Rat und Kanzler 1355–1369 [resign.] danach Bf. v. Leitomischl und Erzbf. v. Magdeburg	---	**Petrus II.** Herr von Menzingen, kaiserlicher Rat und Kanzler Bf. v. Chur 1355–1369 [resign.], danach Bf. von Olmütz		**Petrus I.** 1355–1368 [resign.]	**Petrus I.** 1355–1368	**Petrus I. Gelyto** Bf. v. Chur 1355–1368, 1387 (Februar 12) †	**Peter I. Gelyto (Wurst)** Bf. v. Chur 1356–1368 Bf. v. Leitomischl 1368–1371 Erzbf. v. Magdeburg 1371–1381 Bf. von Olmütz 1381–1387 †	**Peter I. Gelyto (Wurst)** Bf. v. Chur [105] 1356–1368 Bf. v. Leitomischl 1368–1371 Erzbf. v. Magdeburg 1371–1381 Bf. v. Olmütz 1381–1387 †
Fridericus Kanzler von Herzog Leopold bis 1376	**Fridericus II.** «Edelman des geschlechts von Nentzingen zwischend Plidentz und Feldckirch gelegen» Kanzler und Geheimer Rat von Herzog Leopold	**Fridericus** von Nentzingen Kanzler von Herzog Leopold 1370–1376 [resign.] danach Bf. v. Brixen († 1390 Juli 3)	---	**Fridericus II.** Herr von Erdingen, Kanzler von Herzog Leopold, Bf. v. Chur 1370–1373 [resign.], danach Bf. von Brixen		**Fridericus II.** 1368–1376	**Fridericus II.** von Menzingen 1368–1376	**Friedrich II. von Erdingen** Bf. v. Chur 1368–1376, 1396 (Juni 15) †	**Friedrich II. von Erdingen** Bf. v. Chur 1368–1376 [resign.] Bf. v. Brixen 1376–1396 †	**Friedrich II. von Erdingen** Bf. v. Chur [106] 1368–1376 (nur ernannt) Bf. v. Brixen 1376–1396 †

[105] Von Papst Innozenz VI. (1352–1362) am 10. Juni 1356 zum Bischof ernannt (HS I/1 [Bern 1972], 484). – Ausführlich: Fischer, Bistum Chur 1, 121–123; Oskar Vasella, Bischof Peter Gelyto und die Entstehung des Gotteshausbundes, in: FS 600 Jahre Gotteshausbund, Chur 1967, 43–90.

[106] Von Papst Urban V. (1362–1370) am 20. November 1368 zum Bischof von Chur ernannt (HS I/1 [Bern 1972], 485). Auf eigenen Wunsch, nach Brixen wechseln zu dürfen, entsprach der Papst 1376. Friedrich von Erdingen starb am 15. Juni 1396 in Brixen, nachdem er auf sein Hirtenamt verzichtet hatte (Fischer, Bistum Chur 1, 123).

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	1368–1374 [resign.] in die Hände des Domkapitels, danach Bf. von Brixen									
Joannes Kanzler von Herzog Albert † 1388	**Johannes II.** Kanzler von Herzog Albrecht 1389 (Januar 25) †	**Joannes** von Ehingen Kanzler von Herzog Albrecht 1376–1388 (Juli 3) †	---	**Joannes II.** Herr von Ehingen, Kanzler von Erzherzog Albrecht Dh von Magdeburg Bf. v. Chur 1374–1376 [resign.], danach Erzbf. v. Magdeburg		**Ioannes II.** 1376–1388 (Februar 10) †	**Ioannes II.** von Lenzburg 1376–1388	**Johann II. von Ehingen** Bf. v. Chur 1376–1388 (Juni 30)	**Johannes II. (Ministri)** Bf. v. Chur 1376–1388 (Juni 30) †	**Johannes II. (Ministri) von Ehingen** Bf. v. Chur [107] 1376–1388 (bis 1377[?] nur Elekt)
				Joannes III. Herr de Fontana oder de Fontibus 1376–1388 (Juli 3) †						
		Bartholomaeus Dh. v. Chur [108] von antipäpstlichen Churer Dh. gewählt		**Bartholomäus** Graf von Heiligenberg Dh v. Chur 1388 [resign.]		**Bartholo-maeus** intrusus 1388–1390	**Bartholomäus** intrusus 1388–1390			

[107] Johannes (Ministri) stammte aus Bern und war zum Zeitpunkt seiner Ernennung zum Bischof von Chur Pfarrherr zu Ehingen (heute: Baden-Württemberg/D). Vgl. HS I/1 (Bern 1972), 485 f.

[108] Nach dem Tod von Johannes von Ehingen (gest. 30. Juni 1388) kam es erneut zu einem undurchsichtigen Wahlgeschäft im Domkapitel Chur. Ein Teil wählte einen gewissen Domherrn Bartholomäus, die Mehrheit entscheid sich für Hartmann von Werdenberg-Sargans. Vgl. HS I/1 (Bern 1972), 486.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
		[nicht bestätigt]								
Hartmannus Graf von Werdenberg-Sargans † 1416	**Hartmannus II.** «Grave von Werdenberg» Mitglied des Johanniter-ordens 1416 †	**Hartmannus** Graf von Werdenberg Mitglied des Johanniter-ordens (Komtur von Wettischweil [= Wettswil am Albis])[109] 1388–1416 (September 6) † auf Schloss Sonnenberg	---	**Hartmannus II.** Graf von Werdenberg-Sargans Mitglied des Johanniter-ordens Bf. v. Chur 1388–1416 (September 6) †		**Hartmannus II.** 1390–1416 (September 6) †	**Hartmannus II.** von Werdenberg-Sargans 1390–1416	**Hartmann II von Vaduz** Bf. v. Chur 1388–1416 (September 6) †	**Hartmann II. von Werden-berg-Sargans** Bf. v. Chur 1388–1416 (September 6) †	**Hartmann II. von Werden-berg-Sargans** Bf. v. Chur [110] 1388–1416 (bis 1412 [?] nur Elekt)
Joannes Abundi 1417	**Johannes III.** mit dem Zunamen Abundi Dh v. Chur 1433 † / andere Quelle: nach Resign. auf Chur: EBf. v. Riga	**Joannes** 1417 [resign. auf dem Konzil von Konstanz] danach EBf. von Riga	---	**Joannes IV.** Graf von Baden Bf. v. Chur 1417 [resgn.], danach EBf. von Riga		**Ioannes III.** 1416–1417	**Ioannes III. Abundius** 1416–1417	**Johann III. Abundi** Bf. v. Chur 1416–1418 (Mai 16), 1424 (Mai 14) † als EBf. v. Riga	**Johannes III. Ambundii** Bf. v. Chur 1416–1418 1424 (Mai 14) † als EBf. v. Riga	**Johannes III. Ambundii** Bf. v. Chur [111] 1416–1418 EBf. v. Riga 1418–1424

[109] Hartmann von Werdenberg-Sargans war Mitglied des Johanniterordens, 1376-1409 Komtur von Wädenswil (1393 auch Komtur von Bubikon). Hierzu: Peter Ziegler, die Johanniterkomturei Wädenswil 1287–1550, Wädenswil 1987. Zwischen 1379 und 1383 amtete Hartmann zudem als Komtur in Feldkirch. Hierzu: Albert Fischer, Das Johanniter- bzw. Benediktinerpriorat in Feldkirch 1218–1610/1695–1803, Chur 2014.

[110] Am 24. Oktober 1388 bestätigte Papst Clemens VII. (1378–1394) Hartmann von Werdenberg-Sargans als Bischof von Chur; der Ernannte blieb aber bis sicher 1412 Elekt. Hartmann von Werdenberg-Sargans nahm am Konzil von Konstanz (1414–1418) teil und starb am 6. September 1416 auf Schloss Sonnenberg im heutigen Kanton Thurgau. Nach der Überführung seines Leichnams nach Chur wurde er in der Kathedrale begraben. Vgl. HS I/1 (Bern 1972), 487.

[111] Ab dem 15. Jahrhundert gibt es in der Reihe der Abfolge der Churer Bischöfe bis zur Gegenwart *keine* Unklarheiten mehr. Für die Bischöfe ab 1416 bis 1505 siehe: HS I/1 (Bern 1972), 488–493. Ferner online-Angaben und (Bild-)Portraits der Bischöfe unter: https://www.geschichte-bistum-chur.ch/bischoefe%2015.htm.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
Joannes Naso 1418–	**Johannes IV.** mit dem Zunamen Naso 1433–1440 †	**Joannes Abundi** mit dem Zunamen Naso Graf von Baden oder Freiherr von Minsingen kaiserlicher Rat Sigismunds 1417–1440 (Januar 24) † in Meran [begraben in der Stadtkirche St. Nikolaus]	---	**Joannes V.** Abundius Naso Freiherr Munsinger von Frundegg Kaiserlicher Rat Bf. v. Chur 1417–1440 (Januar 24) † in Meran		**Ioannes IV.** 1417–1440 (Januar 24) †		**Johann IV. Naz** Bf. v. Chur 1418–1440 (Januar 24) †	**Johannes IV. Naso (Naz)** Bf. v. Chur 1418–1440 (Januar 24) †	**Johannes IV. Naso (Naz)** Bf. v. Chur 1418–1440
Conradus de Rechperg[112] electus successit et per modico tempore	**Conradus IV.** «Edelman geboren von Rechperg» Dh v. Chur lediglich 4 Jahre im Amt, dann resign.	**Conradus** Von Rechberg Dompropst zu Chur Dh v. Konstanz 1440–1441 [resign.] danach weiter Dompropst zu Konstanz	---	**Conradus IV.** Herr zu Rechberg Dompropst zu Konstanz Dh v. Chur Bf. v. Chur 1440–1441 (September) [resign.]		**Conradus IV.** 1440–1441 (September 5) [resign.]	**Conradus IV. von Rechberg** 1440–1441	**Konrad von Rechberg** Bf. v. Chur 1440–1441 (Herbst) [resign.]	**Konrad von Rechberg zu Hohenrech-berg** Dh v. Augsburg Dh v. Chur Dompropst zu Chur Bistums-verweser (nicht ordiniert) 1440–1441 [resign.]	**Konrad von Rechberg zu Hohenrech-berg** Adm. v. Chur 1440–1441
---	**Heynricus VI.** «Frey her von Höwen» Bf. v. Konstanz	**Henricus** Freiherr von Hoewen	---	**Heinrich V.** Freiherr von Höwen [Hewen] Bf. v. Konstanz		**Henricus V.** Administra-tor 1441–1452	**Henricus V.** Administrator 1441–1452	**Heinrich V. von Höwen** Adm. v. Chur	**Heinrich von Hewen** Adm. v. Chur	**Heinrich IV.** Freiherr von Hewen Adm. v. Chur

[112] Handschriftlicher Nachtrag aus dem Jahre 1463.

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
	Adm. von Chur 1454 [resign.] 1472 †	Dompropst zu Konstanz Bf. v. Konstanz 1441–1452, 1462 † in Konstanz		Adm. v. Chur 1441–1452, 1463 † (als Bf. v. Konstanz)				1441–1456 (Mai) Bf. v. Konstanz	1441–1456 (Mai 10)	1441–1456 Bf. v. Konstanz 1436–1462
---	**Anthonius** «solt ein gelerter man gewesen sein»		---	**Antonius de Tosobonis** [aus Padua] Bf. v. Chur 1454 (September 30) †				**Anton de Tosabenis** Bf. v. Chur 1456 (Mai 10) –1456 (Oktober 1) †	**Antonius de Tosabeciis** Bf. v. Chur 1456 (Oktober 1) †	**Antonio de Tosabeciis** ernannter Bf. v. Chur 1456
---	**Leonhardus Unger** Kanzler der Erzherzöge von Österreich Dh v. Chur 1459 †	**Leonhardus Wißmayer** Dh v. Chur kaiserlich-geheimer Rat Friedrichs und Kanzler 1453–1458 (Juni 12) †	---	**Leonardus Wismair** Dh v. Chur Kaiserlicher Rat und Kanzler Bf. v. Chur 1454–1458 (Juni 12) †		**Leonardus** 1453–1458 (Juni 12) †	**Leonardus** 1453–1458	**Leonhard Wyßmayer** Bf. v. Chur 1456–1458 (Juni 12) †	**Leonhard Wismair** Bf. v. Chur (1453)–1458 (Mai 20) †	**Leonhard Wismair** Bf. v. Chur 1456–1458 (nur Elekt)
---	**Ortliebus** «Frey her von Brandis» Dh v. Chur «ward nach tötlichem ab-gang weyland bischof Lienharts von dem thum-capitel mit der merern stimm erwelt» 1492 †	**Ortlieb** Freiherr von Brandis Geheimer Rat des Herzogs von Mailand gewählt am 29. Juni 1458, bestätigt am 23. Juli 1458, konsekriert am 27. März 1459 1458–1491 (Juli 25) †	---	**Ortlieb** Freiherr von Brandis Bf. v. Chur gewählt am 29. Juni 1458, bestätigt am 23. Juli 1458, konsekriert am 27. März 1459 1458–1491 (Juli 25) †		**Ortliebus** 1458–1491 (Juli 25) †	**Ortlieb** Baron von Brandis 1458–1491	**Ortlieb von Brandis** Bf. v. Chur 1458–1491 (Juli 25) †	**Ortlieb von Brandis** Bf. v. Chur 1458–1491 (Juli 25) †	**Ortlieb von Brandis** Bf. v. Chur 1458–1491

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz

Bischofslisten für die Diözese Chur (bis 1500)										
1388	**um 1550**	**1645**	**1770**	**nach 1755**	**nach 1793**	**1797**	**nach 1859**	**1907/14**	**1972**	**2017/19**
---	**Heynricus VII.** «Freyher von Höwen» Dh v. Strassburg, Konstanz und Chur [1492–1503]	**Henricus von Hoewen** Freiherr Domkantor zu Strassburg Geheimer Rat des Herzogs von Mailand 1491– [?] [resign.] 1509 † in Strassburg	---	**Henricus VI.** Freiherr von Höwen [Hewen] Domkustos zu Strassburg Bf. v. Chur 1491–1503 [resign.], 1509 † in Strassburg		**Henricus VI.** 1491–1503	**Henricus VI.** Baron von Hewen 1491–1503	**Heinrich VI. von Höwen** Bf. v. Chur 1491–1505 (Dezember), 1509 †	**Heinrich von Hewen** Bf. v. Chur 1491–1505, 1513 (nach Mai 2) † in Strassburg	**Heinrich V. von Hewen** Bf. v. Chur 1491–1505

Bistumspatron hl. Luzius

Historisch gesicherte Bischöfe von Chur

Rote Zahlen / Daten — Bezeugte bzw. sicher nachweisbare Amtsdauer eines Bischofs von Chur

© Bischöfliches Archiv Chur / Schweiz